



# Frankreichs Garantie- forderungen

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die sensationell aufgemachten Mitteilungen eines Teiles der deutschen und der französischen Presse über die finanziellen und wirtschaftlichen Beziehungen für die Genöhrung des 500-Millionen-Dollars-Kredits die Atmosphäre der Beziehungen nicht gerade befeuert haben. Ein Teil der nationalpolitischen französischen Presse hat bereits eingesehen, wenn er bemerkt hat, die Forderungen Frankreichs in sehr gemäßigter Form darzustellen.

Das ist besonders beim „Echo de Paris“ der Fall, das erklärt, daß die

Hypothek für die deutschen Forderungen und die Kontrolle für die Verwertung der Welt der allem einen wirtschaftlichen Wert haben.

Auch die politischen Forderungen seien, wie das „Echo de Paris“ von französischer Standpunkt aus betrachtet, nicht als bindende Verbindungen aufzufassen, selbst wenn sie in der von der französischen Regierung ausgearbeiteten Form in vollen Umlaufe angenommen werden sollten. Die Forderungen, die man von Deutschland verlangen könne, um seinen guten Willen zu zeigen, ist B. den Vorschlag auf den Vorschlag über die Zollunion, seien nicht so wichtig. Das Material könne von den Deutschen unterzeichnet werden, aber Ereignisse und Unglücksfälle liegen sich nicht in seinen Händen. Die Forderung nach Achtung der Verträge ist auch nicht sehr deutlich. Die gegenwärtigen Verträge seien wie ein dichter Wald und jeder könne sie ohne große Anstrengungen zu seinen Gunsten anlegen. Natürlich, so sagt das „Echo de Paris“ hinzu, habe Deutschland das Recht, wenn er die gegenwärtigen Umstände benutzt, um von Deutschland neuen Verbindungen zu erhalten.

Der sozialistische „Populaire“ bekämpft energisch die Auffassung des „Echo de Paris“. Sein Plakat lautet: „Der Zweifel würde die französische Regierung die Initiative für die Pfifikation, so wie wir es verlangt haben, ergreifen. In der gleichen Zeit mag die, um einen Teil ihrer Presse und seiner Werkzeuge zu befriedigen, die Pfifikation von materiellen Forderungen und Kontrollen abhängig. Sie ordnet die Finanzhilfe den politischen Verbindungsmaßnahmen unter, die nur Resultat aber nicht Bedingung sein sollten und die nur

Wert haben würden, wenn sie spontan angeboten oder nicht auferlegt werden.

Dieser Fehler ist schwer. Die französische Regierung annulliert auf diese Weise zum großen Teil die moralischen Verbindungen ihrer Verbindung.

Der „Matin“ erklärt, daß von dem ersten Besuch Brinnings bei Svalov der weitere Gang der Verhandlungen abhängen werde. Wenn dieser Konstant günstig sei, würden die deutschen und französischen Minister zusammen beraten und dann würde sich die allgemeine Konferenz mit dem übrigen hier vertretenen Regierungen vereinigen. Wenn das Prinzip der französischen Pfifikation gegeben werde, würde man sich nach London begeben, aber wenn man für diese Londoner Konferenz eine Bestimmungsformel erhalten will, muß man klar folgendes sagen: Sie schließt kein Schiedsgericht und keine Ausdehnung der Verhandlungen ein. Zwischen Frankreich und Deutschland gebe es keine Vermittlung irgendeiner Macht oder einer Internationalen. Die Meinungsverschiedenheiten müßten unter vier Augen geregelt werden. Wenn

darfste in London der Gegenstand der Beratungen neben der finanziellen und wirtschaftlichen Beziehungen Europas und ihre Beilegung keine Erweiterung erfahren. Wenn sich die französische Regierung nach dem Willen begeben, kann weder sie noch das dem großen Ereignissen nach; wenn das nicht bedeutet, daß die

Pariser Verhandlungen darüber gesehen sind. Wenn dies nicht der Fall ist, ist es unangebracht zu hoffen, daß eine Entscheidung über eine Vermittlung von irgend wem kommen wird. Die letzten Erklärungen des „Matin“ sind aber bestimmt, der englischen Auffassung entgegenzutreten, daß die Pariser Verhandlungen vor der Verhandlung sein und daß eine endgültige Entscheidung erst in London fallen werde.

In der „Republique“ schreibt der radikale Abgeordnete Col: Dr. Brinnings hat neue Beweise für seine Fähigkeit und seine Festigkeit gegeben. Er ist ein großer Staatsmann. Auf das Interesse seines Landes bedacht, verbindet er mit patriotischem Gefühl auch ein klar Verstandenes für die internationalen Realitäten. Ministerpräsident Svalov spielt eine entscheidende Rolle. Col hält finanzielle Garantien nicht für unmöglich, meint aber, daß von Deutschland etwas zu verlangen, was als Beeinträchtigung seiner Souveränität erscheinen könnte.

# Amerika gegen übertriebene Garantieforderungen

Der amerikanische Unterstaatssekretär Coffey stellte im Auftrag des Staatspräsidenten Hoover vor der Presse mit, daß man die Pariser Verhandlungen im Weichen Laufe gewährleisten als einen „Aufsatz zu den eigentlich entscheidenden

Londoner Beratungen“ betrachte und man die bisher bekannt gemachten Voraussetzungen der französischen Regierung für eine Anleihe an Deutschland als „unübersteuerten Versuch“ ansehe. Unterstaatssekretär Coffey erklärte ferner, daß Frankreich nach den Mitteilungen des Staatssekretärs Stimson als Gegenleistung Deutschland für eine in zehn Jahren rückzahlbare und ungefähr von mehreren anderen Ländern zu gewöhnliche 500-Millionen-Kreuzer u. a. verleihe, die

Verpflichtung der Zollunionen, die Einhebung eines Zolltariffs, der die Vermeidung des Einnehmens kontrollieren und ein bestimmtes Maß an Zollunionen haben soll, sowie Garantien der Art, daß in den nächsten zehn Jahren der deutsche Währungsstand nicht erhöht und der politische und geographische Status quo respektiert werde.

Als Stimson dem amerikanischen Staatspräsidenten, so sehr er seine Erklärungen wünschte für die französischen Forderungen mitteilte, hat Hoover erklärt, daß Amerika diese Forderungen unmöglich diskutieren kann und Frankreich nach einer Unterhaltung mit Dr. Brinnings einsehen würde, daß seine Forderungen unübersteuere sind.

# Das Pariser Programm

Das Programm für den Donnerstag Ministerbesuch in Paris ist wie folgt vorgesehen: Nach Antritt des Nordzug gehen sich der Reichskanzler Dr. Brüning zu einem offiziellen Besuch zum Ministerpräsidenten Svalov und Reichskanzler Dr. Curtius zu Außenminister Briand. Um 4.30 Uhr beginnt die deutsch-französische Konferenz. Am Sonntagvormittag um 10 Uhr findet

die allgemeine Konferenz unter Teilnahme der französischen und deutschen Minister, des englischen und des amerikanischen Staatssekretärs statt. Am 1. März mittags gibt Ministerpräsident Svalov in Wien der österreichischen Staatsminister ein Frühstück und am Sonntagabend gibt Außenminister Briand ein Dinner am Duai Hotel.

# Übertriebene Forderungen

Von diplomatischer Seite wird unserer Berliner Redaktion mitgeteilt:

Die in einem Teil der deutschen Presse antwortlich der Pariser Besuche des Reichskanzlers enthaltenen Mitteilungen über Forderungen des französischen Kabinetts an die Reichsregierung sind zum Teil wohl übertrieben, zum Teil falsch. Es ist richtig, daß Frankreich für die Genöhrung einer „Pfifikation“ bestimmte Garantien verlangt. Diese Garantien sind jedoch nicht die, die in der deutschen Presse als „übertriebene Forderungen“ bezeichnet werden. Die Forderungen sind vielmehr die, die in der deutschen Presse als „übertriebene Forderungen“ bezeichnet werden. Die Forderungen sind vielmehr die, die in der deutschen Presse als „übertriebene Forderungen“ bezeichnet werden.

Das ist zu bemerken, daß die Mitteilungen der deutschen Presse über die Forderungen des französischen Kabinetts auf Ausföhrungen französischer Blätter zurückzuführen sind. Wahrscheinlich haben die von ihnen wiedergegebenen verlässlichen Informationen ihren Ursprung in den Meinungsverschiedenheiten der französischen Kabinettsmitglieder.

# Neue Anreihen in Gelsenkirchen

Schleiere zwischen Kommunisten und Polizei.

Am Freitagabend kam es in Gelsenkirchen wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten, Gewerkschaften und der Polizei. Als etwa 1000 junge Burischen den Versuch machten, in Geschäfte einzudringen und zu plündern, schritt die Polizei ein. Aus der Menge wurde auf die Polizei geschossen. Ein Polizeibeamter wurde verletzt. Die Polizei gab darauf Verstärkungen heran. Bei einer neuen Säuberung wurde sie an der Ecke Margareten- und Florenzstraße von der Menge wieder angegriffen. Die Polizei machte jetzt ebenfalls von der Schusswaffe Gebrauch. Drei Demonstranten wurden schwer verletzt. Später fand man im kommunistischen Volkshaus zwei weitere Verletzte, die sich verwunden gehalten hatten. Gegen 1 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Die Balkanfrage. Der Balkan wird offensichtlich von einer furchtbaren Epidemie heimgesucht. In Niko (Jugoslawien) zeigt das Thermometer bereits 45 Grad im Schatten und 60 Grad in der Sonne. Zahlreiche Brandstiftungen ereigneten sich in allen Teilen des Landes. So sind in dem Dorf Wladimir im südlichen Banat 30 Gebäude niedergebrannt. In Sima an der Roca, in Subotz (Kroatien) 8, in Sarajevo 5. Obgleich es sich verheerend als größeren zum Teil noch ungeklärten Waldbränden.



Aussicht des Ministeraates vor dem Parlamentgebäude in Madrid. In Madrid wurde feierlich die gefestigte Nationalversammlung eröffnet, die der jungen spanischen Republik ihr Grundgesetz geben soll.

# Mitternachtsstimmung vor Hammerfest

In Nord des „Erling Jari“.

In finsternen Stunden hatte sich das kalte, dampfende glühend von Nord nach Süd über die burchpflanzten. Es gab heilige Gesichter an Bord, aber die Luft war nicht so düster. Man sah aber mit gespanntem Gesicht. Wenn dann oder einer erzählt, er wisse ein Mittelmeer gegen das Mangelgeheim, hat er gepannte Aufmerksamkeit zu erwecken: „Man nehme ein Einweiden Exped, lauge es an einem Finstern in Wasser, lauge es hinunter und siehe es dann langsam wieder heraus...“

Das Ungeheuer, das so etwas (in solcher Situation) zu erzählen wagte, war ein Rechtsanwältiger aus Dantsig. Die Rede hatte er mit froher Begeisterung müssen; ich trau mich nicht Rechtsanwältiger auch zu für die Unklarheit ihrer eigenen Worte einzutreten, wenn sie der Himmel für die Zeit des Prozesses erlaubt.

Soolover rief mich am Anfang bis zum Ende nach Ringlich, das lagert den Appetitlosigkeit der hammerfesten Juristen einen merkwürdigen Satz sagte. (Das war eine Freude!) Steinart hängen die frische zu Taufen an Holzgeräten. Ihre Köpfe liegen eine Meter oberhalb in Dauen von den Fischpöhlen. Der Firma Johann Maria Hartmann in Rein empfindet, in Soolover eine Unmöglichkeit zu gründen, denn der Mehrbedarf von Eau de Cologne feiert sich hier ins Pfandgeschäft. Wenn es heute mittag frisch gesehe in lauchend in meine Rabine und „schreie ein Pfeil“ (... wie mein Kollege G. auf der Hammerfest von einem plündernden verschwandenen Berufsgenossen zu höhen pflegte.)

Der erste Tag ist auf die Dauer wenig erträglich. Man schläft unruhig. Mal am Tage mal in der Nacht, je nachdem es den Schiffe einfüllt, die Fischen zu verlassen. Auch die Leute hier oben sind von dem niedrigen Sommer nicht so begeistert, wie man glauben möchte. So schimmerte die Winterzeit nicht, sagte mir ein Mann aus Nord. Im Dezember sei es sogar zwischen 11 und 2 Uhr mittags so hell auf der Straße, daß man eine Zeitung lesen könne. — „Nicht wenig, denke ich mit.“

Run wird es wieder Morgen. Nichtiger Morgen.

mit fähigem Wind, Rebellkräften und die Derge und eine Peilung später — karem Himmel, aus dem hell die Sonne ins Wasser fließt. Trümpfer, Trümpfer... ein Aufgangsbanner führt vorüber. Die Matrosen schreien, denn die Rakete spielt genau so falsch wie bei unsern Vereinskämpfen. Trüben: Stube Stimmung an Bord. Bei uns herrscht frohdampferliche Strenge. Nur ein junges Mädchen, das alle Augenblicke aus der Kabine auf Deck tritt, lockt über meine sonderliche Art. Ihre Heimatfrage zu gestehen. Sie hat fast so blaue Augen wie das Wasser der den grünen Uferbänder, die — als hätte Indikator sie auf laufende Deck gelegt — gleichmäßig vorbeiziehen. (Man sage nicht: „benn es liegt in der Luft“; natürlich aus.)

Wenn haben sich die wenigen Passagiere vertragen. Es ist jetzt, während ich hier sitze — Augenblick! — 0.12 Uhr mitternachts. Im Nord ist alles still. Nur die Walsine tollt in gleichmäßigen Etöhen.

Wolfsender Himmel über der gläsernen Flut. Wie eine Säule liegt der Widerschein der Mitternachtsstimmung, die über den Berginnen steht, vor dem Schiff. Nötig gibt der Schnee auf dem Gebirge hinter Tromsø, der letzten Stadt vor dem Amereisje, und aus den Fenstern ferner Gänge lautes und weiches Geseh. Ein neuer Tag beginnt; noch im Leben des alten.

In Tromsø Straßen, die ich vor einer Stunde durchschritt, war lebhafter Verkehr. Alte Frauen am Sonntagsmarkt, junges Volk, Kinder, Krämer mit lauben und weißen Bearen bummeln durch die taghelle Stadt zum Hafen hinunter. Kein Mensch dachte in dieser schönen „Nacht“ an Schlafengehen.

Wenn überleben wir einen Frachtkompter, der nach Tromsø geht, unterwegs ist. Son Tromsø... nichts mehr zu sehen. Es veranft sich wieder hinter den weichen, hölzernen Wänden. Am Ende der Straße an den Ufer auf. Wohllos besprechen auf dem grünen Äger liegen sie wie von Sonne frisch bepinseltes Spielzeug am Berghang. Ein fährer Wind sammelt im Norden Wolkenszenen und schreie ist immer näher an den glühenden Feuerball heran, der nun wieder höher steigt.

Mit dem alten Hydrolog (Feuerwächter) Owe von Nordfjord-Beichtrum (in der Nähe von Tromsø) muß ich ein gewisses Gefühl von Schnap

und Wasser trinken und obenrein ein Gesicht machen, als ob es gut schmecke. Dann sind wir in dem Meer. Es fährt noch weiter nordwärts auf seinen wasserlassen Pfaden, wo es von Anfang August bis Mitte April ewige Nacht ist. Am mittags bänntert auf eine halbe Stunde. Der Meil schimpt über schlechten Kaffee an Bord und winkelt dem jungen Mädchenadel nach, das so harte Augen hat. Gute Sicht... (Schloßhoehes Boot hier nicht.)

Das also wäre die Stadt, wegen der mancher in der Späthe eine die Bier eroberte, weil er nicht wollte, daß es die nödrliche der Welt ist. Im... Es steht mit ihren grauen Dächern am grauen Gesein rings um eine kleine Bucht. Fast sieht man sie gar nicht von ferne. Im Erdigen selbst ist warm. Man kann ohne Mantel gehen. Die nödrliche Lage an sich hat also klimatisch nicht viel zu sagen, wenn man dabei auch raube Lappland denkt. Kinder spielen auf der Hauptstraße längs durch den Ort. Sie sammeln sich um einen Mann, der auf seiner Hebermonita einen heimischen Vándler spielt. Gemütliches Reden mit freundlichen Beuten... Hammerfest.

Es still es branten ist, auf den Bergen ruhet der Wind unruhig. Kein Dampf, kein Gesein hindert ihn. Nur wieder: vermittertes Gesein und Rauch. Sandstapel freilen um die Pfeifenmeiler; je höher man kommt, um so mehr gerät man unter die schwarzen Gesein. Mit bestem Gesein fliegen sie in nächster Nähe auf und schießen sich hinab zum Meer. Hammerfest liegt wie ein dunkler Fleck in der Lüge der Nacht. Sein Weich besagnet mit auf dieser Wanderung. Nur einmal, das droben, trotzt eine Flöge der feintigen Weg entlang. Sie scheint regelrecht auf einem Anstieg begriffen zu sein, verjagt, ohne abzurufen, den Weg tamwärts in gleichem Schritt und Tritt. Als sie an vorüberkommt, sagt sie leichthin: „Nicht, nicht! Zwei Stunden haben sich sich um und geht weiter.“ Mehr Jagen, um so mehr gerät man unter die schwarzen Gesein, nicht denkt ich und made mi Norwager, nicht gedankt zu haben. (Schloßhoeh über dem Nordfjordstrom.) D. F. Heimrich.

Alfred Grenander 4. In Berlin verstarb der bekannte Kritiker Alfred Grenander, der Erbauer schiediger Untergrundbahnen, Grenander, ein fünfjähriger Stadtmann von erstaunlicher künstlerischer Begabung, wirkte lange Jahre als Lehrer an den Staatschulen für freie und angewandte Kunst. Er erreichte ein Alter von 68 Jahren.

# Englands größter Dichter der Gegenwart 75 Jahre alt



Shaw, der ewig Bestenliche. Am 26. Juni begeht der berühmte englische Dramatiker George Bernard Shaw seinen 75. Geburtstag. Geboren als Eoghan seinem Staatsbeamten in Dublin, ging er schon mit jungen Jahren nach London, wo er sich der sozialistischen Bewegung angeschlossen. Seine ersten Dramen und Romane sind von seiner gesellschaftskritischen Einstellung befeuert und werden sich hart gegen die Unzufriedenheit des öffentlichen Lebens. In Deutschland wurde die Lebensanschauung dieses Dichters am frühesten erkannt, und seine Werke, wie zuletzt „Die heilige Johanna“, haben ihren Siegeszug über die Bühnen der Welt von deutschen Theatern aus angetrieben.



# Ein rotes Auto fährt durchs Land...

## Mit dem Volkblatt-Auto auf Zeitungsausstellung

Donnerstag sollen die Wagen der Rotationsmaschine über die Wege von Zeitungen kommen am laufenden Band aus dieser Wundermaschine. Gilt es werden bei den Vertriebsstellen. Alles geht in rasendem Tempo, denn draußen steht schon das Auto, unser rotes „Volkblatt“-Auto, fahrbereit. Beinhaltend wohnt der Stapel der Blätter. Alle verschoben ins Innere des Autos. Umständlich ist es sonst. Gehen ins Auto und fort...

Schon auf dem Wege werden rasch einige Pflichten besorgt. Ranges Grüßen — Patente besorgt! — und weiter...

Auf der Landstraße — 30, 40, 50, 60-Kilometer-Tempo. In Annenborn, Merseburg, überall stehen schon die Austräger und warten auf die Zeitungen. Grüne Bäume, Felder und Wiesen — demjenigen taucht ein roter Punkt auf — wird rasch gebrütet.

Das rote „Volkblatt“-Auto ist bei!

„Guten Tag, Frau...“, „Guten Tag...“ — und schon gehen die Träger und Trägerinnen auf die Arbeit. In den Geschäften derselben. Nur müssen sich hier viele Austräger in die umfangreiche Arbeit teilen.

Das „Volkblatt“-Auto geht schon wieder auf glatter Schiene dahin. Tempo... Es warren noch so viele...

Die Bandbesetzung ist bei der sommerlichen Feldarbeit. Im Vorüberfahren kann man rechts

und links wider der Arbeit erschauen. Es sind nicht immer fremde, helle Frauen und Kinder sieht man bei schwerer Arbeit in sengender Hitze und strömendem Regen. Für einen Augenblick richten sich ihre müden Köpfe gerade: das rote „Volkblatt“-Auto mit seinen goldenen Buchstaben jagt vorüber. Man hat dann etwas froher an die Arbeit gehen. Es gibt ja nicht bloß braune Ackerfurchen, sengende Hitze und viel schlechthörende Arbeit. Die große Welt, eingelangt und kritisiert in vielen Zeitungsblättern, kommt auch zu den Landarbeitern.

Die Verbindung mit der Welt bei draussen ist da...

Immer weiter geht es, durch das stille Landwäld, Schafstätt, durch das Industrieland der Geisel, Schlothe, Pralben, Halben, Häuser, Menschen... Überall stehen Leute am Wege, nehmen Zeitungen in Empfang, grüßen und gehen.

Die Bindungen von Köpfen tauchen auf, das Baumwerk, die Schlagschleifer von Sägen. Herrliche Bonanomen rechts und links. Die Felder stehen frischgrün.

Einfach geht der Chauffeur am Steuer. Tag für Tag rollt er Stunde um Stunde diese Landstraße entlang. Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Einfach und ernst sitzt er am Steuer und das rote „Volkblatt“-Auto rollt... rollt... P.S.

## Seignungen des „Stahlbades“

# Zwei Menschen gehen in den Tod

## Kriegsverletzter, der an seinen Kriegswunden furchbar litt, erschößt seine junge Frau und dann sich selbst

**Die amtliche Meldung**  
Heute früh gegen 8 Uhr wurde festgestellt, daß die in der Seebener Straße Nr. 20 wohnhafte Eheleute Biedmann Wenzel und Elisabeth durch Erschießen beider getötet worden. Nach vorgelassenen Briefen hat der Ehemann seine Frau und dann sich selbst erschossen. Grund zur Tat lag in Krankheit und dadurch hervorgerufener Gemütsdepression des Ehemannes zu liegen.

**Das ist der Krieg**  
Der 34jährige Kaufmann Gerhard Biedmann hat gestern vormittag gegen 8 Uhr in seiner Wohnung seine 30jährige Frau und sich selbst erschossen. Biedmann war krank. Er litt an einem Kopfschmerz, das die Folge einer Kriegsverletzung war. In großen Wahnwänden des Weltkrieges traf den jungen Kaufmann Biedmann eine Kugel am Kopf. Die Wundheilung verzögerte sich, er wurde als Folge ein schmerzhaftes Herbenleidens gequält. Die Wundheilung wurde oftmals so hart, daß der Mann viele Nächte hintereinander keinen Schlaf finden konnte.

des Drängens seiner Frau, einen Arzt aufzusuchen. Die in letzter Zeit vom D.D. von allen Angehörigen geerbte Krankheit von 500 RM, die dem Mann nicht helfen konnten, in Atem vom Gehalt einbehalten wurden (!), hat die Sorgen des Mannes verstärkt und seine Depression außerordentlich verstärkt. In wirklich missglückter Arbeit war das Paar bestrebt allerdings nicht.

**Wie und wann das Drama vor sich ging**  
Gestern, am 17. Juli, früh gegen 7 Uhr telephonierte Frau Biedmann einen Arzt an, er möchte ihren Mann aufsuchen. Ihr Mann habe mehrere Nächte vor Schmerzen nicht schlafen können, er könne nicht in den Dienst gehen und erwarre den Arzt. Der Arzt sagte seinen Besuch zu. Gegen 3 Uhr mittags kam der Arzt aus, klingelte an der Wohnungstür, fand aber keinen Einlass. Er hinterließ einen Zettel an der Tür. Gegen Abend war der Zettel noch an der Tür. Die Polizei wurde gerufen und ordnete an, bis zum nächsten Morgen alles unberührt zu lassen.

Heute früh gegen 8 Uhr war die Polizei wieder zur Stelle, der Zettel war noch unberührt. Durch ein offenes Fenster drang man in die Wohnung ein. Frau Biedmann lag lang ausgestreckt, nicht verkrümmt, auf dem Fußboden, sie hatte stark gebittet. Gerhard Biedmann lag wenige Schritte von seiner Frau entfernt, mit seinen Händen über dem Kopf. Beide waren nur wenig bedeckt. Auf dem Tisch stand noch ein Behälter, die beiden mußten kurz vor ihrem Ende Kaffee getrunken haben. Der Frühstückstisch war unberührt.

Bei einem alten, kleinen Trammstreifen hat Biedmann seine Frau auf wenige Schritte Entfernung in die rechte Kopfschleife geschossen, er hat sich an derselben Stelle die Kugel in den Kopf gejagt. Auch er hat viel Blut verloren. Inzwischen mußten beide sofort tot gewesen sein. Die Polizei nimmt an, daß sich das Drama Freitagmorgen gegen 8 Uhr abgespielt hat. Ein Brief der Frau und ein langer Zettel sprechen eine ruhrende und erschütternde Sprache. Die Frau hat das Ende nicht gewollt, der Mann ist es gewesen, der, getrieben von unglücklichen Schicksalen, diesen Ausweg suchte. Die Frau aber wollte allein nicht leben und so hat sie ihn, sie mitgenommen. Vor einigen Tagen hatten sie ihren sechsten Hochzeitstag.

Der glorreiche Weltkrieg, das „Stahlbad“ ist für Gerhard Biedmann und seine junge Frau jetzt erst auf! — Für wieviele ist er noch immer nicht zu Ende und wie wird er für viele ausgehen...

# Der „Klassentkampf“ auf 8 Wochen verboten

## Wegen systematischer Verbreitung von Lügen über die Währung

Der „Klassentkampf“, das kommunistische Organ für Mitteldeutschland, ist durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg, Dr. Haack, auf 8 Wochen verboten worden. Anlaß zum Verbot war ein am Donnerstag erschienener Aufruf mit der Überschrift: „Die International ist da! Das Verbot richtet sich also nicht gegen die Lüge, „Klassentkampf“-Schriftsteller, sondern nur gegen die geradezu berechnete Propaganda, mit der man das Vertrauen zur Währung, zu den Sparbüchern, untergrub und verlor, Panik und Katastrophen hervorrief.

Am gleichen Tage, an dem im „Klassentkampf“ der zum Verbot Anlaß gebende Artikel erschien, regte sich die — zur Zeit wieder einmal zivilisierte — Jugend und Frühlingshitz und herbeschwandene „Saxler-Zeitung“ darüber auf, daß das Volkswirtschaften nicht verboten sei. Das Jugendverbot verlange das Verbot nicht etwa, was begründlich gewesen wäre, wegen

der bodenrätterischen Einstellung zur Finanzkrise — bagegen hatten die Herren in der Saxler-Zeitung (sicherlich nicht einmündigen — sondern wegen der „Sprache der Revolution und des Aufwands“ die der „Klassentkampf“ angeblich besitzen haben) „Es ging nicht an, daß man gegenrechtlich, Nieder-Rationalisierungslisten und Stahlhelm“ brülle und Arbeiter, Angestellte sowie Beamte zum Streik aufwiegle.

Als ob ein vernünftiger Mensch noch das ewig beherrschende Gefühl der kommunistischen Presse nicht nützte! Seit Jahr und Tag brüllen auch die Kommunisten schon: „Auf die Strohen, auf die Barrikaden“. Als ob schon morgen, spätestens aber übermorgen, der große Aufruhr ausbräche. Das braudt sich die „Saxler“ nicht zum Verdienst anzurechnen. Sie und ihre kindliche Angst vor der „revolutionären Sprache des „Klassentkampf““ hat den Keuten in der Sachsen-Zeitung bestimmt nicht zum unrichtigen Schwärzen verhelfen. Kindliches Gefühl — weider, das der Angst in der Braunkohlstraße und das des „revolutionären Geländes“ in der Sachsen-Zeitung“ — läßt die Verhöhnung fall.

# Wochen und Einzelheiten der Verzweiflungstod

In der Seebener Straße, in einer Barackenwohnung, wohnte seit längerer Zeit die gemeinsam in den Tod gegangene Eheleute Gerhard Biedmann, von Beruf Kaufmann, war bei dem Deutschennationalen Handlungsgehilfenverband angestellt. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit Arbeitsträgern und nannte sich Sozialpolitiker. Mit seiner jungen Frau lebte er äußerst glücklich zusammen. Beide waren im ganzen Sinne sehr selbst, die Frau war sehr fröhlich und gern zum Scherzen aufgeleg. Die Frau lebte nur für ihren Mann. Auch der Mann soll ein sympathischer und freundlicher Mensch gewesen sein. Unbitter wurde das Leben der beiden Menschen aber dadurch, daß sie keine Kinder hatten. Zwei Kinder sind, wenige Wochen alt, gestorben. In letzter Zeit häuften sich die Schmerzfälle bei dem Manne immer mehr, weil seine bisher geerbte Position nicht mehr so sicher schien. Die Frau hat den leidlich immer fröhlicher werdenden Mann, einmal auszuspannen.

# Wieder Selbstmordversuch

Heute vormittag gegen 8 Uhr verlor sich ein Schlofer in seiner Wohnung das Leben durch Einatmen von Gas zu nehmen. Hausbesitzer bemerkten den Gasgeruch und retteten den Lebensmühen. Aber die Gründe zu diesem Schritt ist nicht bekannt. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

# Bootsbauweise des R.R.D.

Eigentlich sollte das neue Bootsbau des Regatta-Klubs Halle schon beim letzten Schwimmfest seiner Bestimmung übergeben werden. Der solche Bauarbeiten bringen immer Schwierigkeiten mit sich, die sich erst hinterher herausstellen. In unermüdlicher Arbeit der Mitglieder ist das Haus nun so weit gediehen, daß am Mittwochabend die Kanubauweise ihre Boote aus ihrem bisher gemieteten Bootshaus nach dem neuen Heim überführen konnte. Um am morgigen Sonntag, zur gleichen Zeit, wo in Wien die große Arbeitersportolympiade beginnt, soll das neue Haus seine offizielle Weide erhalten. Die Werke, die der holländische Reichstagsabgeordnete, Herrsche Franz Peter, besichtigen wird, wird von schwimmfähigen und unterhaltenen Booten umgeben.

Der Verein läßt alle seine Mitglieder und vor

# Verfassungsfeier an der Universität

Da Ende Juli bereits die Universitätsferien beginnen, wird die Verfassungsfeier der Universität am 29. Juli stattfinden. In einer akademischen Feier vormittags 11 1/2 Uhr in der Aula spricht Professor Dr. Waisner Holzmann über „Der Freirecht vom Stein und das deutsche Verfassungsproblem“.

# SPD., Ortsverein Halle

Die Parteimitglieder werden gebeten, sich mit ihren Kindern am 19. Juli am Weltfriedenstag des Arbeiterports zu beteiligen. Im Falle beginnt die Demonstration 11 Uhr auf dem Friedhofsbühl an der Mansfelder Straße (Straßenbahn: Rembrandt).

Die Parteiarbeitersport veranstaltet morgen Sonntag vormittag eine Führung durch den Botanischen Garten. Treffpunkt 9 Uhr am Richter.

# Freund der Millionen

zu werden, ist nur durch überragende Leistung möglich. Und SchwarzWeiß gilt mit Recht als die alles überragende Qualitäts-Zigarette. Sie wird Freunde — hauptsächlich durch Empfehlung von Mund zu Mund — und wer einmal SchwarzWeiß probiert, raucht keine andere Zigarette mehr. Heute rauchen bereits viele Millionen Tag für Tag SchwarzWeiß 4, wohlgemerkt: echt macedonisch!



# Schmutzwelle im Anrollen

### In Form schillernder Nazi-Schulbuchblätter

Die politischen Ereignisse der letzten Wochen und Tage haben das meiste Wissen der „nationalen Front“ als unheilvolle Welle ihrer Politik im Ausland und die furchtbaren Rückschläge auf die Lage Deutschlands zu offen und so handgreiflich deutlich gezeigt, wie wohl keine Nation das heillosste Desaster, in dem sie sich befindet, überleben und überdauern kann. Das heillosste Desaster, in dem sich Deutschland befindet, ist die Verdrängung der Nationalen Front durch die Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten sind nicht ohne Grund das für die Welt einmal eine Welle ohne die Synopse des Schwindels am laufenden Band, aus dem verwirren und verbergen Zustand aufwacht, in den es durch den Schwindel geraten ist und in dem es durch Schwindel allein erkalten werden kann.

Ein von dem Nazis herbeigeführter Flugblatt (all dem Genaden vorbehalten. In dem Buch wird zuerst verurteilt, den Wahn, „Die Republik ist in Gefahr“ lächerlich zu machen und dann wiederum freud und dreist, wie wir das nun seit Jahr und Tag immer und immer wieder hören, die furchtbaren Verdrängung der Nationalen Front durch die Nationalsozialisten. Diese ganze Propaganda ist so dumme, so blöde und so hinterhältig, daß man eigentlich meinen müßte, das Publikum

müßte sich schon beim ersten Wort über diese und die Beschaffenheit, mit der der alte Drucker immer und immer wieder und immer wieder aufgetragen wird, lumpig die Schriftführung ohne Überdauern in Deutschland heute auch die größte Kraft gelobt. Auf der einen Seite wird immer behauptet, die sozialdemokratischen Mitarbeiter hätten alle im Ausland das Publikum in ausländischer Fälschung, sie hätten alle im Ausland prächtige Schläger und herrliche Kampfsache — und jetzt kommt wieder so ein Dredwisch von nationalsozialistischem Flugblatt und die Haupt, die Botschaft haben nur wegen ihrer dicken Gehälter an ihren Gehältern.

In Wien sollen Heine, Schiller sein, in nachlässig sein Vergnügen. Was das Geld und ein solches Mensch ist, wie die „Nationalen“ unsere Mitarbeiter immer schildern, der wird wahrscheinlich alles andere oder tun, als die Gigantenarbeit einer Ministerialität in dieser Sturmzeit auf sich zu nehmen. — Freilich, ein Parteimitglied im Ländchen Braunschweig oder im idyllischen Thüringen ist und ist ja von je weit dem Sch.

# Preise in Halle und in Moskau

### Was die Kommunisten verschweigen

#### 1 Pfund Tomaten hier 15 Pf., — in Moskau 1,25

Die Kommunisten versuchen überall den Glanz zu erwecken, daß Russland ein Paradies sei, das die Preise in der Konsumtion hierher herüber wie viel günstiger seien als in Deutschland. Wie es in Wirklichkeit aussieht, dafür nur ein kleines Beispiel. Die Preise für die kommunikativen Bedürfnisse sind in Moskau im Vergleich mit den Preisen in Halle und in Moskau heute gefordert werden und wird externen wie unerhört teuer das Leben in Russland ist. Die Moskauer müssen bezahlen für:

Beispiel	Riogramm 0,25 Rubel
Wochen	Riogramm 0,20 Rubel
Wochen	Riogramm 0,70 Rubel
Wochen	Rund 0,10 Rubel
Wochen	Riogramm 1,20 Rubel
Wochen	Riogramm 0,65 bis 1,—

1 Pfund Tomaten ist bei uns auf dem Wochenmarkt für 15 Pf. zu haben, in Russland kostet die gleiche Menge 1,25 Pf. Beispiel bei 5 Pf. (Die Preise sind von uns von Rubel auf Mark umgerechnet. St.) Zu bemerken ist noch, daß in Moskau Gemüse trotz höherer Preise nicht oder kaum zu haben ist.

Wenn die Kommunisten auf dem Wochenmarkt unter den Arbeitlosen für Konkurrenzstimulierung machen, werden sie von den hohen Gemüsepreisen, die in Russland gefordert werden, wahrscheinlich nichts erfahren. Es ist deshalb angebracht, daß wir auf diese furchtbare Lage immer und immer wieder hinweisen und die Wahrheit über Russland verbreiten helfen.

# Lohnabzüge und kein Ende

Die in Halle bekannte Firma Marmorwerk Paul Gellert, Ludwigs-Bucherei, Straße, ist der Meinung, daß der Wirtschaft nur durch ganz kräftige Lohnabzüge bei der Arbeiterkraft geholfen werden kann. Bereits im März hat die Firma für nötig, im Lohn um 5 bis 12 Prozent zu reduzieren. Tarifliche kommen nach Ansicht von Gellert „nicht in Frage“. Der Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands hat nun ganz gemeinsam mit dem Zentralverband unter Mitteln des staatlichen Schlichtungsausschusses einen Einspruch in Händen, wonach die demnach reduzierten Löhne bis zum 31. 12. 31. nachgehend einfallen sollten. Da aber nach Ansicht Gellerts so etwas „nicht in Frage“ kommen kann, hat er stattdessen diesen Einspruch abgelehnt. Die Arbeiterhandlungen vor dem Mittelbauseigenen Schlichter müssen ausgelegt werden, weil sich der Herr Gellert nicht stellte, sondern durch einen, mit nicht

genügender Vollmacht versehenen Bevollmächtigten trat. Ein neuer Termin ist angelegt. Die Firma Gellert fordert zur Zeit einen weiteren Lohnabzug, und zwar einen solchen von 15 bis 20 Prozent. Auch sonst stellt er noch keine Bedingungen bei der Arbeiterkraft unangenehme und unangenehme Bedingungen. Um seine Arbeiter müde zu bekommen, hat er zunächst den Vorsitzenden des Betriebsrates und noch einige andere einfach entlassen. Was läßt einem Gellert das Betriebsratsmitglied? Was läßt einem Gellert die gesetzlich vorgeschriebene Kündigungsfreiheit? Um Überflüssig hat er nun auch noch ferner ganze Zehntel abgelehnt gegenüber der Kündigung ausgeprochen und fragt dabei den Teil mit einer stillen Ungewissheit. Wie die die Zinsen geben die das Arbeitsgericht noch beschließen und dem Herrn setzen, hat er noch lange kein Mühsal ist, trotzdem er erst kürzlich in Italien mit ihm unterhalten.

# „Glaublicher Ael“ überfällt

### „Ael“ überfällt ein Sturmgewehrmitglied. — Winter, 11. 11. 1931.

In der letzten Nacht gegen 1.30 Uhr hat sich in der Vorstadt ein Überfall ereignet, der über einmalig, wie weit es die politischen Verhältnisse schon gebracht haben. Ein Sturmgewehrmitglied, der Mitglied im Sturmgewehr ist, begab sich dem Sturmgewehr in der Gasse Straße der Jungferngasse, um die ihm einen gewissen Betrag und ihrem Geboren nach Kommunizieren waren. Hiergegen bemerkte der eine das „Sturmgewehr“-Mitglied an der Waise des Ziehlers und machte eine Kampagne mit den Worten: „Das ist ein Sturmgewehr, was ist denn der in Gasse?“

# Halle's Einwohner

### hat im Laufe des Monats 3 an 146 Käpfe eingebracht und beträgt am 1. Juli 200 444 Personen.

#### Der Frauenüberschuß hat danach wieder zugenommen.

Dem bis vor kurzem hielt sich der Abstieg in der Zahl der beiden Geschlechter in der Stadt Halle, seit er auf 10 112 herab gesunken ist, ist die Zahl hierauf liegt in dem hohen Anteil des weiblichen Geschlechts am Juna. Die Statistik zeigt, daß der Fortzug von in auswärtige Städte gehenden Personen im Vergleich zu den Zurückkehrenden nachgesehen hat. Der ungleiche Arbeitsmarkt wird sich allmählich auf die Zusammenlegung der Großstadtbewohnerung auf.

# Zwei Jahre wegen Wechsellieferung

### Der Architekt und Maler Richard Dahn an Halle vor durch Urteil des hiesigen Obergerichtes vom 28. März wegen Betrugs im Verhältnis, bezugnehmend durch mehrere leistungsfähiger Wechsellieferungen, zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Die Berufung gegen dieses Urteil ist durch die Strafkammer zurückgewiesen worden.

# Verstärkungen auf der Einbahnstraße

Der Stadtschultheiß des Stadtkreises Halle hält in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September 1931. Die Zahl der Verstärkungen der Einbahnstraße in Halle, die in der Regel nur in schiefen Ecken angebracht.

# Überfall auf eine Kassenbotin

Gestern gegen 12.15 Uhr wurde die Kassenbotin des Magistralen, die Lohngeber zum Restaurationsbetrieb brachte, kurz vor dem Hauptportal des Friedhofes überfallen. Ihr wurde die Aktentasche mit 1200 Mt. Inhalt, ein Koffer mit 2000 Mt. Inhalt, geraubt. Die Täter sind mit einem kleinen Auto, Marke Ford, langsam hinter ihr hergefahren. Einer hatte sich ein weißes Taschentuch vor das Gesicht gehalten, ist aus dem Auto gesprungen, hat der Kassenbotin von hinten einen Schlag über den Kopf versetzt und gleichzeitig die Tasche der Kassenbotin erbeutet. Die Kassenbotin auf die Differenz der Frau hinzuweisen konnten, hatte der Täter das Auto wieder beliegen.

meines in schneller Fahrt in der Richtung Trotha-donnschlag wurde hinter, kurz vor dem Hauptportal des Friedhofes ausgefahren. Er hatte in der Kurve mit voller Fahrt einen Baum angefahren, um umgebrochen, ein Stück mitschleppend und ist schließlich im Feld umgefallen. Der Überfall hat die Insassen hierbei nachteilig nicht zugezogen. Mit einem Witzwort sind dann nach Wäldchen weitergefahren.

Die Täter, werden wie folgt beschrieben: 1. Circa 1,70 Meter groß, schlank, hellbraun Schläpphut und hellbraune Regenmantel. 2. Der Fahrer etwa 1,55 bis 1,60 Meter groß, unterseits, volles Gesicht, jüdischer Typ. Bei der Fahrt trug der Fahrer blaues Oberkleid.

# Karl Schröder: Sammie Markert

### Eine Gesellschaftsstudie

Copyright 1931 by Der Büchereiverlag GmbH, Berlin 20 (Nachdruck verboten).

„Und dort wird heimlich — unheimlich geflossen.“

„Was sein; und doch ist es anders. Es ist ein Unheimliches, als Alkoholfresser als das ist, an jeder Ecke eine Döppele und Refame ohne Beklebung der öffentlichen Meinung.“

„Was sein, aber das ist doch ferner: wenn die Menschen das eine nicht dürfen, dann tun sie das andere. In China rauchen sie Opium, woanders nehmen sie Kaffee oder sonst was. Die Wälder trinken Palmwein. Und in Russland, wo sie früher den Alkohol abgefordert hatten, haben sie ihn wieder eingeführt. Liebtrogen — kennt ihr den Witz von Lenin, wie er den Frauen trifft? Nein? — dort geht man auf! Ich hab' ihn neulich gelesen. Also Lenin kommt in den Himmel, da trifft er Bärden. Er kommt in ein Gespräch, und das war gerade zur Zeit, als die Bolschewiken wieder den Wodka einführen, oder nicht den alten mit fünfzig Prozent, sondern den neuen mit vierzig. Und nicht ihr, was Bärden gar zu Lenin sagte. Bärden Lenin, sagt er bestimmt, „war das alles nicht wegen der zehn Prozent?“

„Wie laden, auch Freis, der bisher geschwiegen.“

„Wollen wir darauf einen nehmen?“

„Erst greift nach der Flasche, schenkt wieder ein. Johannes hebt wieder ab. Auch Freis hebt mit der Hand sein Glas. Er hat laden müssen, aber gleichzeitig daß es ihm nicht, daß der Arbeiter über Russland lottet. Das sind doch keine Genossen. So aber ist es nicht, das sind doch keine Genossen. So aber ist es nicht, das sind doch keine Genossen. So aber ist es nicht, das sind doch keine Genossen.“

„Ein Unterfeld schon, lieber Freis.“

„Wenn dich zum jüngeren Bärden bringt, hat er freis einen Ton, von oben herab — ein Unterfeld schon. Was das ist, ist eben der Unterschied immer einleuchtend in das, was niemand noch anmerkt. Soll doch jeder tun und lassen, was er will, dann geht es am allerbesten. Das einzige Kommandieren! Was soll das heißen? Kommandieren, wenn die Eingänge zwangsweise auf Zäpfchen und neckt und neckt und neckt und neckt auf den Boden! Soll man jeden in Ruhe lassen. Aber sich befinden will, soll sich befinden.“

„Sind, aber ihr nicht Lust, morgen Abend alle in den Sportplatz!“

Die Familie ist abends um neun noch immer zusammen. Ruppert ist nicht mehr da, er hat Dienst. Verdas Beslober, Herr Lorenz, und Hanna sind vor dem Abendrot wieder gegangen. Das gehört sich so.

„Ist nicht, ist unter sich; kann reden wie man will. Es ist nicht, ist unter sich; kann reden wie man will. Es ist nicht, ist unter sich; kann reden wie man will.“

„Aber ein Unterfeld ist.“

„Ich weiß, ich weiß, aber lassen wir jetzt das Politische — darauf kommt es nämlich hinaus.“

„Das kann man nicht trennen voneinander!“

„Vielleicht hast du recht, aber trotzdem möchte ich etwas Allgemeines sagen. Das was gelesen, in Deutschland werden jährlich fünf Milliarden — fünfzigtausend Millionen — für Alkohol umgelegt. Ist das nicht schrecklich in einer Zeit, in der Millionen hungern? Da muß man begreifen, daß das nicht geht. Was wissen doch hier bei uns im Haus, was ist, und das ist nicht gegen das, was im Haus gehen geschieht. Nein — Alkohol ist kein Gegenüber. Ist er gebe gut in unglückseligkeit, so wie sie ist, kann er manchmal bestimmte Zwecke erfüllen. Wenn Menschen sich treffen, hat jeder zunächst seinen Kopf voll Sorgen und natürlich eine Menge Meinungen. Die werden nicht überwinden, wenn sie nicht in die Länge zieht, wenn man sie nicht mit künstlichen Mitteln vertreibt.“

„Auch so — da sind wir uns einig —“

„Ein Augenblick noch — damit will ich mich sagen, daß das in unserer Gesellschaft so ist; aber ich will nicht sagen, daß es richtig ist. Der Schobert ist nicht größer als der Krug; und die sogenannte Gemäßigtheit endet gewöhnlich mit dem Kopf voll Sorgen und natürlich eine Menge Meinungen. Die werden nicht überwinden, wenn sie nicht in die Länge zieht, wenn man sie nicht mit künstlichen Mitteln vertreibt.“

„Auch so — da sind wir uns einig —“

„Ein Augenblick noch — damit will ich mich sagen, daß das in unserer Gesellschaft so ist; aber ich will nicht sagen, daß es richtig ist. Der Schobert ist nicht größer als der Krug; und die sogenannte Gemäßigtheit endet gewöhnlich mit dem Kopf voll Sorgen und natürlich eine Menge Meinungen. Die werden nicht überwinden, wenn sie nicht in die Länge zieht, wenn man sie nicht mit künstlichen Mitteln vertreibt.“

„Sind, aber ihr nicht Lust, morgen Abend alle in den Sportplatz!“

Die Familie ist abends um neun noch immer zusammen. Ruppert ist nicht mehr da, er hat Dienst. Verdas Beslober, Herr Lorenz, und Hanna sind vor dem Abendrot wieder gegangen. Das gehört sich so.

„Ist nicht, ist unter sich; kann reden wie man will. Es ist nicht, ist unter sich; kann reden wie man will.“

„Aber ein Unterfeld ist.“

„Ich weiß, ich weiß, aber lassen wir jetzt das Politische — darauf kommt es nämlich hinaus.“

„Das kann man nicht trennen voneinander!“

„Vielleicht hast du recht, aber trotzdem möchte ich etwas Allgemeines sagen. Das was gelesen, in Deutschland werden jährlich fünf Milliarden — fünfzigtausend Millionen — für Alkohol umgelegt. Ist das nicht schrecklich in einer Zeit, in der Millionen hungern? Da muß man begreifen, daß das nicht geht. Was wissen doch hier bei uns im Haus, was ist, und das ist nicht gegen das, was im Haus gehen geschieht. Nein — Alkohol ist kein Gegenüber. Ist er gebe gut in unglückseligkeit, so wie sie ist, kann er manchmal bestimmte Zwecke erfüllen. Wenn Menschen sich treffen, hat jeder zunächst seinen Kopf voll Sorgen und natürlich eine Menge Meinungen. Die werden nicht überwinden, wenn sie nicht in die Länge zieht, wenn man sie nicht mit künstlichen Mitteln vertreibt.“

„Auch so — da sind wir uns einig —“

„Ein Augenblick noch — damit will ich mich sagen, daß das in unserer Gesellschaft so ist; aber ich will nicht sagen, daß es richtig ist. Der Schobert ist nicht größer als der Krug; und die sogenannte Gemäßigtheit endet gewöhnlich mit dem Kopf voll Sorgen und natürlich eine Menge Meinungen. Die werden nicht überwinden, wenn sie nicht in die Länge zieht, wenn man sie nicht mit künstlichen Mitteln vertreibt.“

„Sind, aber ihr nicht Lust, morgen Abend alle in den Sportplatz!“

Die Familie ist abends um neun noch immer zusammen. Ruppert ist nicht mehr da, er hat Dienst. Verdas Beslober, Herr Lorenz, und Hanna sind vor dem Abendrot wieder gegangen. Das gehört sich so.

„Ist nicht, ist unter sich; kann reden wie man will. Es ist nicht, ist unter sich; kann reden wie man will.“

„Aber ein Unterfeld ist.“

„Ich weiß, ich weiß, aber lassen wir jetzt das Politische — darauf kommt es nämlich hinaus.“

„Das kann man nicht trennen voneinander!“

„Vielleicht hast du recht, aber trotzdem möchte ich etwas Allgemeines sagen. Das was gelesen, in Deutschland werden jährlich fünf Milliarden — fünfzigtausend Millionen — für Alkohol umgelegt. Ist das nicht schrecklich in einer Zeit, in der Millionen hungern? Da muß man begreifen, daß das nicht geht. Was wissen doch hier bei uns im Haus, was ist, und das ist nicht gegen das, was im Haus gehen geschieht. Nein — Alkohol ist kein Gegenüber. Ist er gebe gut in unglückseligkeit, so wie sie ist, kann er manchmal bestimmte Zwecke erfüllen. Wenn Menschen sich treffen, hat jeder zunächst seinen Kopf voll Sorgen und natürlich eine Menge Meinungen. Die werden nicht überwinden, wenn sie nicht in die Länge zieht, wenn man sie nicht mit künstlichen Mitteln vertreibt.“

„Auch so — da sind wir uns einig —“

„Ein Augenblick noch — damit will ich mich sagen, daß das in unserer Gesellschaft so ist; aber ich will nicht sagen, daß es richtig ist. Der Schobert ist nicht größer als der Krug; und die sogenannte Gemäßigtheit endet gewöhnlich mit dem Kopf voll Sorgen und natürlich eine Menge Meinungen. Die werden nicht überwinden, wenn sie nicht in die Länge zieht, wenn man sie nicht mit künstlichen Mitteln vertreibt.“

Das deutsche Scharfmachertum übertrifft!

Sklavenhändler Stabin

Ein Dokument für vollendete Rechtlosigkeit der Arbeiter in Russland

Eine Gruppe deutscher Facharbeiter, also qualifizierter Arbeiter, wünschte, durch kommunisistische Agenten verlockt, in Russland Arbeit zu nehmen. Jeder von ihnen, als Arbeitslose, machte sich über 7 Wärsch Anstellen, da Begünstigungen und Kesselpfand verlangte wurden. Schon freute man sich auf die Reise in La wurde jedem ein Brief und ein Vertragsentwurf zugestellt, die alle Rechte zerstörten. Die angebotenen Arbeiter waren alle kommunisistische Lärmende Schwärme. (Ein Sklavenhändler) griffte sie an. Hier die Dokumente im Wortlaut:

§ 9. Sollte Arbeitnehmer nach Ablauf der Vereinbarung nach Deutschland zurückkehren, so verpflichtet Arbeitgeber im Falle der tatsächlichen Ausreise die Rückreiseflohen nach Maßgabe des § 2 bis zur Grenze der WöSBR.

§ 12. Arbeitnehmer nimmt zur Kenntnis, daß Arbeitgeber ausdrücklich die Haftung für eventuelle Dispositionen, die der Arbeitnehmer im Zusammenhang mit dem Abschluss dieses Vertrages getroffen hätte, wie z. B. Aufgabe der Wohnung, der Arbeitsstelle, Verzweigung von Sachen usw. ablehnt.

Berlin SW. 68, Ritterstraße 61 WöSBR. Herr... Besagene nach auf Ihre Werbung teilen wir Ihnen mit, daß wir eventuell bereit sind, Sie als Facharbeiter für die WöSBR zu engagieren, wenn Sie uns wissen lassen, daß Sie mit nachfolgenden Bedingungen einverstanden sind...

§ 10. Im Falle der Nichtinhaltung der Vertragsbestimmungen, insbesondere systematischer Arbeitsverweigerung, Nichtbefolgung von Betriebsanordnungen und dergleichen ist Arbeitgeber berechtigt, die Vereinbarung fruchtlos aufzulösen.

§ 11. Gibt Arbeitnehmer wegen Krankheit die Arbeit auf, so verpflichtet Arbeitgeber die Kosten der Rückreise nach Maßgabe des § 2.

§ 13. Die Kosten der Eisenbahnfahrt von Ihrem Wohnort bis zur Grenze der WöSBR tragen Sie selbst. Die Kosten der Eisenbahnfahrt betragen von Berlin bis zur Grenze der WöSBR circa 45 bis 52 RM. Außerdem haben Sie bis zur Grenze der WöSBR auch die Kosten für die Beförderung Ihres Gepäcks selbst aufzubringen.

§ 14. Für Streitigkeiten aus dieser Vereinbarung sind ausschließlich die Gerichte der WöSBR zuständig.

§ 15. Der Vertrag tritt in Kraft nach seiner Befähigung durch den Obersten Volkswirtschafts-

§ 16. Der Arbeitgeber ist berechtigt, den Arbeitnehmer einer ärztlichen Untersuchung durch seinen Vertrauensarzt in Deutschland zu unterziehen. Der Arbeitnehmer hat für die Richtigkeit der von ihm bei der ärztlichen Untersuchung gemachten Angaben über seine Gesundheit zu haften.

§ 17. Die ergangenen Beschlüsse der bezeichneten Stellen sowie des Vertrauensarztes sind unanfechtbar.

Man kann getrost ein Preisausprechen erlassen für den, der in diesem Vertrag auch nur einen Rechtsanspruch des Arbeiters findet. Der "Arbeitgeber", i. e. russische Regierung, bestiehlt, und der Kuli wird gehorcht. Dafür braucht man wohlthätig keinen "Sozialismus" zu machen.

§ 18. Man sehe sich das Ding genauer an: Der erwerbsfähige deutsche Arbeiter soll 50 Mark die Woche zur Grenze gehen. Wenn er Familie und Haushalt mitnimmt, aber sogar einige hundert Mark. In Russland kann er (§ 7) an jedem beliebigen Orte zu jeder beliebigen Arbeit, auch einem "Ermessen" des Arbeitgebers beschäftigt werden.

§ 19. Zu jeder Sklaverei muß es sich ein Jahr verpflichten. Seine Familie darf bei ihm in Deutschland verhungern, wenn sich der kapitalistische Staat nicht durch Wohlthätigkeit erhebt. Denn der Arbeiter darf keine Pflanzung an seine Familie nach Deutschland schicken. Das wird er allerdings auch tun können, denn der Lohn von 150 Rubel im Monat kann nur das Wohlthätige decken, wenn als tägliches Verpflegungsgeld 7,50 Rubel nötig sind.

§ 20. Irgeendeine Garantie für den Lohn wird überhaupt nicht übernommen. Selbst sich der Arbeiter irgendwelche Bestrafung gegen die Bestimmungen der Sklavenhändler aufzubringen kommen, so wird er erwerbslos hinausgeworfen (§ 10), d. h. er wird zum Hungertode verurteilt, denn das soll es tausende Kilometer von seiner Heimat entfernt machen? Dasselbe Todesurteil trifft ihn, wenn sich bei der Arbeit herausstellt, daß er ihr trotz ärztlicher Untersuchung nicht gewachsen ist oder sich sonst nicht "eignet". Dann ist er mittellos in Händen über am Schicksal über.

§ 21. Von irgendeiner Sicherung für den Arbeitnehmer, von einer Mitwirkung der Betriebsräte oder der Organisation, von Sozialpolitik oder Sozialrecht ist mit keinem Worte die Rede. Es ist ein trübes und echter Scherzort, wie er in keinem kapitalistischen Lande der Welt heute noch möglich sein dürfte.

§ 22. Herr Dreiwitz, an den Auslandsmarkt geht und Geld aufnimmt, wahrscheinlich äußerst kurzfristiges, dann wird einem die gegenwärtige Krise der russischen Arbeit und des Wohlstandes des Auslandes begrifflich. Sollte das Reich nicht endlich Veranlassung nehmen, die Tätigkeiten solcher Annehmungen auf den ausländischen Geldmärkten unter eine ganz genaue Kontrolle zu stellen?

§ 23. Durch WöSBR-Beschlüssen läßt die WöSBR die Nachfragen vermeiden, daß sie sich "mit Rücksicht auf den Preissteigertum und die ungenügenden Absatzmöglichkeiten" auf dem Weltmarkt "verpflichtet" haben, in den lausperregenden Betrieben Preisrückstufen einzulegen. Der Betrieb soll im Übrigen ungehindert weiter. Jenseit der Maßnahme ist, die sonst notwendigen Entlassungen zu vermeiden.

§ 24. Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

§ 25. Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

§ 26. Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

§ 27. Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

§ 28. Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

§ 29. Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

§ 30. Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

§ 31. Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

§ 32. Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

zai der WöSBR, und nach erfolgter Registrierung durch das Volkswirtschaftsamt für Arbeit der WöSBR.

Sollte dem Arbeitnehmer binnen... keine schriftliche Mitteilung über die erfolgte Registrierung des Vertrages zugehen, so gilt derselbe als nicht zustande gekommen, wobei den Parteien gegenseitig keine Ansprüche zustehen.

§ 16. Der Arbeitgeber ist berechtigt, den Arbeitnehmer einer ärztlichen Untersuchung durch seinen Vertrauensarzt in Deutschland zu unterziehen. Der Arbeitnehmer hat für die Richtigkeit der von ihm bei der ärztlichen Untersuchung gemachten Angaben über seine Gesundheit zu haften.

Sollte der Arbeitnehmer für die ihm auferlegten Obliegenheiten gesundheitlich nicht als geeignet befunden werden, so gilt der Vertrag ebenfalls als nicht zustande gekommen, auch dann, wenn die Registrierung des Vertrages nach Maßgabe des § 15 erfolgt ist. Auch in diesem Falle haben den Parteien keine Ansprüche gegenseitig zu machen.

Die Kosten der ebnst. Reise werden nicht er-  
§ 17. Die ergangenen Beschlüsse der bezeichneten Stellen sowie des Vertrauensarztes sind unanfechtbar.

Man kann getrost ein Preisausprechen erlassen für den, der in diesem Vertrag auch nur einen Rechtsanspruch des Arbeiters findet. Der "Arbeitgeber", i. e. russische Regierung, bestiehlt, und der Kuli wird gehorcht. Dafür braucht man wohlthätig keinen "Sozialismus" zu machen.

Man sehe sich das Ding genauer an: Der erwerbsfähige deutsche Arbeiter soll 50 Mark die Woche zur Grenze gehen. Wenn er Familie und Haushalt mitnimmt, aber sogar einige hundert Mark. In Russland kann er (§ 7) an jedem beliebigen Orte zu jeder beliebigen Arbeit, auch einem "Ermessen" des Arbeitgebers beschäftigt werden.

Zu jeder Sklaverei muß es sich ein Jahr verpflichten. Seine Familie darf bei ihm in Deutschland verhungern, wenn sich der kapitalistische Staat nicht durch Wohlthätigkeit erhebt. Denn der Arbeiter darf keine Pflanzung an seine Familie nach Deutschland schicken. Das wird er allerdings auch tun können, denn der Lohn von 150 Rubel im Monat kann nur das Wohlthätige decken, wenn als tägliches Verpflegungsgeld 7,50 Rubel nötig sind.

Irgeendeine Garantie für den Lohn wird überhaupt nicht übernommen. Selbst sich der Arbeiter irgendwelche Bestrafung gegen die Bestimmungen der Sklavenhändler aufzubringen kommen, so wird er erwerbslos hinausgeworfen (§ 10), d. h. er wird zum Hungertode verurteilt, denn das soll es tausende Kilometer von seiner Heimat entfernt machen? Dasselbe Todesurteil trifft ihn, wenn sich bei der Arbeit herausstellt, daß er ihr trotz ärztlicher Untersuchung nicht gewachsen ist oder sich sonst nicht "eignet". Dann ist er mittellos in Händen über am Schicksal über.

Von irgendeiner Sicherung für den Arbeitnehmer, von einer Mitwirkung der Betriebsräte oder der Organisation, von Sozialpolitik oder Sozialrecht ist mit keinem Worte die Rede. Es ist ein trübes und echter Scherzort, wie er in keinem kapitalistischen Lande der Welt heute noch möglich sein dürfte.

Herr Dreiwitz, an den Auslandsmarkt geht und Geld aufnimmt, wahrscheinlich äußerst kurzfristiges, dann wird einem die gegenwärtige Krise der russischen Arbeit und des Wohlstandes des Auslandes begrifflich. Sollte das Reich nicht endlich Veranlassung nehmen, die Tätigkeiten solcher Annehmungen auf den ausländischen Geldmärkten unter eine ganz genaue Kontrolle zu stellen?

Durch WöSBR-Beschlüssen läßt die WöSBR die Nachfragen vermeiden, daß sie sich "mit Rücksicht auf den Preissteigertum und die ungenügenden Absatzmöglichkeiten" auf dem Weltmarkt "verpflichtet" haben, in den lausperregenden Betrieben Preisrückstufen einzulegen. Der Betrieb soll im Übrigen ungehindert weiter. Jenseit der Maßnahme ist, die sonst notwendigen Entlassungen zu vermeiden.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Die Verhandlungen über den Gehalts- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und launfälligen Angehörigen der russischen und launfälligen Angehörigen der russischen Arbeiter sind ein freies eine Vereinbarung, wonach Gehalts- und Arbeitsverhältnisse über einen Monat weiter laufen. Man will zunächst ruhigere Zeiten abwarten.

Deutsche Angestellte in Sowjetrußland

Im Rahmen der Sowjetregierung... Die Zahl der Ausländer, die als Arbeiter und Angestellte in die Sowjetunion gegangen sind, nimmt man von Chinesen, Koreanern und Perern abwärts, etwa 8000 betragen, unter diesen etwa 2000 Deutsche.

Der Bedarf der Sowjetregierung an ausländischen Hilfskräften ist so groß, daß die Wirtschaftskräfte in Deutschland auf die Höhe der auszunehmenden Gefahr keine Rücksicht haben sollen. Erst die Kapitulation der Kommunisten stellt diese Angelegenheit her. Der ausländische Arbeiter und Ingenieur soll nicht nur sein praktisches Können beibringen, er soll auch Erzieher und Antreiber für die einheimischen Elemente sein. Deutsche Stellenhalter in der Sowjetunion sollen die geringsten Bedürfnisse berücksichtigen und ihr Risiko nicht berechnen.

§ 9. Sollte Arbeitnehmer nach Ablauf der Vereinbarung nach Deutschland zurückkehren, so verpflichtet Arbeitgeber im Falle der tatsächlichen Ausreise die Rückreiseflohen nach Maßgabe des § 2 bis zur Grenze der WöSBR.

§ 10. Im Falle der Nichtinhaltung der Vertragsbestimmungen, insbesondere systematischer Arbeitsverweigerung, Nichtbefolgung von Betriebsanordnungen und dergleichen ist Arbeitgeber berechtigt, die Vereinbarung fruchtlos aufzulösen.

§ 11. Gibt Arbeitnehmer wegen Krankheit die Arbeit auf, so verpflichtet Arbeitgeber die Kosten der Rückreise nach Maßgabe des § 2.

§ 12. Arbeitnehmer nimmt zur Kenntnis, daß Arbeitgeber ausdrücklich die Haftung für eventuelle Dispositionen, die der Arbeitnehmer im Zusammenhang mit dem Abschluss dieses Vertrages getroffen hätte, wie z. B. Aufgabe der Wohnung, der Arbeitsstelle, Verzweigung von Sachen usw. ablehnt.

§ 13. Die Kosten der Eisenbahnfahrt von Ihrem Wohnort bis zur Grenze der WöSBR tragen Sie selbst. Die Kosten der Eisenbahnfahrt betragen von Berlin bis zur Grenze der WöSBR circa 45 bis 52 RM. Außerdem haben Sie bis zur Grenze der WöSBR auch die Kosten für die Beförderung Ihres Gepäcks selbst aufzubringen.

§ 14. Für Streitigkeiten aus dieser Vereinbarung sind ausschließlich die Gerichte der WöSBR zuständig.

§ 15. Der Vertrag tritt in Kraft nach seiner Befähigung durch den Obersten Volkswirtschafts-

§ 16. Der Arbeitgeber ist berechtigt, den Arbeitnehmer einer ärztlichen Untersuchung durch seinen Vertrauensarzt in Deutschland zu unterziehen. Der Arbeitnehmer hat für die Richtigkeit der von ihm bei der ärztlichen Untersuchung gemachten Angaben über seine Gesundheit zu haften.

§ 17. Die ergangenen Beschlüsse der bezeichneten Stellen sowie des Vertrauensarztes sind unanfechtbar.

Man kann getrost ein Preisausprechen erlassen für den, der in diesem Vertrag auch nur einen Rechtsanspruch des Arbeiters findet. Der "Arbeitgeber", i. e. russische Regierung, bestiehlt, und der Kuli wird gehorcht. Dafür braucht man wohlthätig keinen "Sozialismus" zu machen.

Man sehe sich das Ding genauer an: Der erwerbsfähige deutsche Arbeiter soll 50 Mark die Woche zur Grenze gehen. Wenn er Familie und Haushalt mitnimmt, aber sogar einige hundert Mark. In Russland kann er (§ 7) an jedem beliebigen Orte zu jeder beliebigen Arbeit, auch einem "Ermessen" des Arbeitgebers beschäftigt werden.

Zu jeder Sklaverei muß es sich ein Jahr verpflichten. Seine Familie darf bei ihm in Deutschland verhungern, wenn sich der kapitalistische Staat nicht durch Wohlthätigkeit erhebt. Denn der Arbeiter darf keine Pflanzung an seine Familie nach Deutschland schicken. Das wird er allerdings auch tun können, denn der Lohn von 150 Rubel im Monat kann nur das Wohlthätige decken, wenn als tägliches Verpflegungsgeld 7,50 Rubel nötig sind.

Irgeendeine Garantie für den Lohn wird überhaupt nicht übernommen. Selbst sich der Arbeiter irgendwelche Bestrafung gegen die Bestimmungen der Sklavenhändler aufzubringen kommen, so wird er erwerbslos hinausgeworfen (§ 10), d. h. er wird zum Hungertode verurteilt, denn das soll es tausende Kilometer von seiner Heimat entfernt machen? Dasselbe Todesurteil trifft ihn, wenn sich bei der Arbeit herausstellt, daß er ihr trotz ärztlicher Untersuchung nicht gewachsen ist oder sich sonst nicht "eignet". Dann ist er mittellos in Händen über am Schicksal über.

Von irgendeiner Sicherung für den Arbeitnehmer, von einer Mitwirkung der Betriebsräte oder der Organisation, von Sozialpolitik oder Sozialrecht ist mit keinem Worte die Rede. Es ist ein trübes und echter Scherzort, wie er in keinem kapitalistischen Lande der Welt heute noch möglich sein dürfte.

Sir drei Kleinräuter eine Bank Ein Bäcker-Meisterhüter Bankdirektor

Wer ist's? - Bäcker Dreiwitz von der Wirtschaftspartei

Es gab einmal eine Zeit, als es zum guten Ton gehörte, Wirtschaftspartei gehörte, eine eigene Bank zu gründen. Gerade die Herren Mittelständler, die sich über "Schicklichkeitsorganisation" in Deutschland zu reben wissen und seinen Tag vorübergehen lassen, ohne des "aufgeblähten Beamtensapparates", des "Prekess am Marx des Staates" zu gedenken, betätigen sich in unheilvoller Weise als Bankräuber. Wir haben

der im Gaußbüreau Reichstagsabgeordneter und im Nebenberuf Bäckermeister ist. Ein Bäckermeister kann ein sehr guter Aufsichtsratsvorsitzender sein; aber für Herrn Dreiwitz, den Mann der Wirtschaftspartei, trifft das wohl nicht zu. Benutzungen kommen wir zu der Auffassung, wenn wir konkretisieren müssen, daß Herr Dreiwitz in der am Freitag festgestellten Generalversammlung der Bank die folgende Bilanzierungsmethode mit allen möglichen Hilfsmitteln berechnete und u. a. auch "Kesselfische" (P) für ihre Zweckmäßigkeit anführte.

§ 9. Sollte Arbeitnehmer nach Ablauf der Vereinbarung nach Deutschland zurückkehren, so verpflichtet Arbeitgeber im Falle der tatsächlichen Ausreise die Rückreiseflohen nach Maßgabe des § 2 bis zur Grenze der WöSBR.

§ 10. Im Falle der Nichtinhaltung der Vertragsbestimmungen, insbesondere systematischer Arbeitsverweigerung, Nichtbefolgung von Betriebsanordnungen und dergleichen ist Arbeitgeber berechtigt, die Vereinbarung fruchtlos aufzulösen.

§ 11. Gibt Arbeitnehmer wegen Krankheit die Arbeit auf, so verpflichtet Arbeitgeber die Kosten der Rückreise nach Maßgabe des § 2.

§ 12. Arbeitnehmer nimmt zur Kenntnis, daß Arbeitgeber ausdrücklich die Haftung für eventuelle Dispositionen, die der Arbeitnehmer im Zusammenhang mit dem Abschluss dieses Vertrages getroffen hätte, wie z. B. Aufgabe der Wohnung, der Arbeitsstelle, Verzweigung von Sachen usw. ablehnt.

§ 13. Die Kosten der Eisenbahnfahrt von Ihrem Wohnort bis zur Grenze der WöSBR tragen Sie selbst. Die Kosten der Eisenbahnfahrt betragen von Berlin bis zur Grenze der WöSBR circa 45 bis 52 RM. Außerdem haben Sie bis zur Grenze der WöSBR auch die Kosten für die Beförderung Ihres Gepäcks selbst aufzubringen.

§ 14. Für Streitigkeiten aus dieser Vereinbarung sind ausschließlich die Gerichte der WöSBR zuständig.

Unternehmer wollen keine Arbeitszeitverkürzung

Die Chancen für die Arbeitszeitverkürzung sind in den Verhandlungen des Reichsarbeitsministeriums mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Brau-, Keramik-, Ziegel-, Zement- und Glasindustrie nicht verbessert worden. Nach wie vor hält das Ministerium daran fest, daß die Parteien auf dem Wege freiwilliger Vereinbarung einen Weg zur Arbeitszeitverkürzung finden sollen. Das dabei nicht viel herauskommen kann, sieht längst fest. Die Arbeitgeber wollen von einer Arbeitszeitverkürzung nichts wissen. Wenn es nach ihnen geht, dann kann die Arbeitszeitverkürzung nur betriebweise geregelt werden.

Gewiß sind die wirtschaftlichen und technischen Verhältnisse in den einzelnen Betrieben und Betrieben zu berücksichtigen, insofern in der Frage der Arbeitszeitverkürzung wie in der des Lohnausgleichs, und die Gewerkschaften sind auch hier zu Entgegenkommen bereit, allein no ist sich offensichtlich ihrer Wille vorliegt, geht es nicht ohne Spang.











### Wien-Fahrt gesichert!

Die Bekämpfung der neuen Kapitalflucht... Die Bekämpfung der neuen Kapitalflucht... Die Bekämpfung der neuen Kapitalflucht...

### Fahrt nach Wien

Die Fahrkarten für die Olympiabahn... Die Fahrkarten für die Olympiabahn... Die Fahrkarten für die Olympiabahn...

### Die Beteiligung der Länder in Wien

Beim Arbeiter-Olympia in Wien sind 17 verschiedene Sportarten... Beim Arbeiter-Olympia in Wien sind 17 verschiedene Sportarten...

### Bootshauswelle beim Regatta-Klub Halle e. V.

morgen, Sonntag, 15 Uhr im eigenen Saal... morgen, Sonntag, 15 Uhr im eigenen Saal...

### Alle unsere Mitglieder und Freunde sind zu zahlreichen Teilnahme eingeladen.

### Alle Bewirtschaftung.

### Football am Freitag:

### Auswahlmannschaft Halle gegen Fichte Ammendorf 2:6 (1:2)

Am gestrigen Abend fand die Heimspiel... Am gestrigen Abend fand die Heimspiel...

### Verfassungsteiler 1931

Überall dort, wo die sozialdemokratische... Überall dort, wo die sozialdemokratische...

### Verfassungsteiler 1931

Überall dort, wo die sozialdemokratische... Überall dort, wo die sozialdemokratische...

### Verfassungsteiler 1931

Überall dort, wo die sozialdemokratische... Überall dort, wo die sozialdemokratische...

### Verfassungsteiler 1931

Überall dort, wo die sozialdemokratische... Überall dort, wo die sozialdemokratische...

### Verfassungsteiler 1931

Überall dort, wo die sozialdemokratische... Überall dort, wo die sozialdemokratische...

### Achtung, Achtung!

# Genosse, das geht auch Dich an!

Der Bundespräsident des Arbeiter-Turn- und Sportbundes... Der Bundespräsident des Arbeiter-Turn- und Sportbundes...

Weshalb ist Pflicht! Gerade bei der... Weshalb ist Pflicht! Gerade bei der...

Weshalb ist Pflicht! Gerade bei der... Weshalb ist Pflicht! Gerade bei der...

Weshalb ist Pflicht! Gerade bei der... Weshalb ist Pflicht! Gerade bei der...

# Heraus zum Welt-Kindertag!

Zum erstenmal werden am morgigen Sonntag... Zum erstenmal werden am morgigen Sonntag...

das gleiche tun die Arbeiterkinder der Schweiz... das gleiche tun die Arbeiterkinder der Schweiz...

### Am Sonntag keine Fußball-Spielen

Der letzte Sonntag vor der Olympiade... Der letzte Sonntag vor der Olympiade...

Delian wird dort. Großes Interesse erweckt... Delian wird dort. Großes Interesse erweckt...

### Handball im 6. Bezirk

Das erste Spiel am morgigen Abend... Das erste Spiel am morgigen Abend...

### Arbeiter-Fußball in Meisdorf

Die Bezirksmannschaft des 7. Bezirks... Die Bezirksmannschaft des 7. Bezirks...

### Ein Kalkener Jagungsleiter

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### 18. Bundestag des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### Werbewoche in Greppin

In Wien steigt in der Zeit vom 20. bis... In Wien steigt in der Zeit vom 20. bis...

### Leipziger Bezirk

Das Spielprogramm in Schenftitz... Das Spielprogramm in Schenftitz...

### Ein Spielabend in Ellersdorf

Am Sonntagabend 19 Uhr finden im... Am Sonntagabend 19 Uhr finden im...

### Der Godelopal von Halle

Das erste Spiel am morgigen Abend... Das erste Spiel am morgigen Abend...

### Veranstaltungen

Football und des Arbeiter-Rad- und... Football und des Arbeiter-Rad- und...

### Ein Kalkener Jagungsleiter

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### 18. Bundestag des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### Ein Kalkener Jagungsleiter

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### 18. Bundestag des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### Ein Kalkener Jagungsleiter

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### 18. Bundestag des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### Ein Kalkener Jagungsleiter

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### Bitterfelder Ballspiele

Das größte Interesse nimmt wohl das... Das größte Interesse nimmt wohl das...

### Bitterfelder Ballspiele

Das größte Interesse nimmt wohl das... Das größte Interesse nimmt wohl das...

### Ein Kalkener Jagungsleiter

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### 18. Bundestag des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### Ein Kalkener Jagungsleiter

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### 18. Bundestag des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...

### Ein Kalkener Jagungsleiter

Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag... Am 16. Juli wurde in Wüdingen der 18. Bundestag...





**Bereins-Kalender**  
 der Ortsvereine des G.D.B.,  
 (Legationelles Zentrum und  
 Hauptverein im Bezirk  
 Halle-Merseburg / Magdeburg)  
 (Legationelles Zentrum und  
 Hauptverein im Bezirk  
 Halle-Merseburg / Magdeburg)  
 (Legationelles Zentrum und  
 Hauptverein im Bezirk  
 Halle-Merseburg / Magdeburg)

**Salle**  
 Weibler-Wahllokal. Jeden Dienst-  
 tag und Freitag Nachmittags.  
 Sonntag 8 Uhr. Sonntags Nach-  
 mittags. Bei Regen Nachmittags  
 mit der Straßenbahn 8 Uhr.  
 G.D.B. Sonntag 12 Uhr 30.  
 Sitzung im Jugendheim.  
 (Jugendgruppe) Sonntag 8  
 Uhr. Sonntag 6.30 Uhr vor  
 dem Gottesdienst.  
 - Gruppe Nord. Sonntag und  
 Sonntag Nachmittags. Bei Regen  
 Sonntag 8 Uhr. Sonntag 6.30 Uhr  
 vor dem Gottesdienst.  
 - Gruppe Süd. Sonntag 8  
 Uhr. Sonntag 6.30 Uhr vor dem  
 Gottesdienst. Bei Regen Sonntag  
 8 Uhr. Sonntag 6.30 Uhr vor dem  
 Gottesdienst. Bei Regen Sonntag  
 8 Uhr. Sonntag 6.30 Uhr vor dem  
 Gottesdienst.

**Aus dem Bezirk**  
**Burkhardt.** Sonntag, 18. Juli,  
 15 Uhr, im Lokal "Hauptbahnhof"  
 in Burkhardt. Mittlere-Ver-  
 sammlung. Abende-Zusammen-  
 kommen. Die Genossen werden er-  
 wartet zu erscheinen. Volkstän-  
 zer und Gasse werden herzlich ein-  
 geladen. Eintritt wird gestellt.  
**Wittenberg.** Sonntag, den 18. Juli,  
 15 Uhr, abends 8 Uhr, im Hotel  
 "Hauptbahnhof". Mittlere-Ver-  
 sammlung. Abende-Zusammen-  
 kommen. Die Genossen werden er-  
 wartet zu erscheinen. Volkstän-  
 zer und Gasse werden herzlich ein-  
 geladen. Eintritt wird gestellt.  
**Neumark-Beendorf.** Sonntag,  
 19. Juli, abends 8 Uhr, im Hotel  
 "Hauptbahnhof". Mittlere-Ver-  
 sammlung. Abende-Zusammen-  
 kommen. Die Genossen werden er-  
 wartet zu erscheinen. Volkstän-  
 zer und Gasse werden herzlich ein-  
 geladen. Eintritt wird gestellt.  
**Amtenberg.** Sonntag, den 18. Juli,  
 15 Uhr, abends 8 Uhr, im Hotel  
 "Hauptbahnhof". Mittlere-Ver-  
 sammlung. Abende-Zusammen-  
 kommen. Die Genossen werden er-  
 wartet zu erscheinen. Volkstän-  
 zer und Gasse werden herzlich ein-  
 geladen. Eintritt wird gestellt.

**Reichsbanner**  
**Schwarz-Rot-Gold**  
 Band deutscher Arbeitervereine  
 und Arbeitervereine  
 Halle-Merseburg

**Seitverein Halle.**  
 Zusammen Sonntag findet die  
 1000. Jahrestagung statt. Die  
 Mitglieder werden herzlich ein-  
 geladen. Eintritt wird gestellt.  
 Der Vorstand.

**7ohn-Praxis Werner**  
 Rathausstr. 14 (gegenüber der Sparkasse)  
**3,00-Mk.-Zähne**  
 ablich extra  
 Für 3,00 Mk. verarb. ich als Front-  
 zähne solche mit plast. Goldstift  
 (in Zahnröhre)  
**10 Jahre Garantie auf Zahnersatz**  
 Natürlich Goldkronen (22 Karat Gold  
 gepreßt) bis 20 Mk.  
**Brücken** (plattenloser Zahnersatz)  
 Kunstgebisse u. restl. Kuppelstahl  
 Reparaturen (Sprung) u. 2 Mk. an  
 Umarbeiten schlechteste Gebisse  
 billigst - Eilige Reparaturen  
 innerhalb 2 Stunden. Zahn- und  
 Wurzelziehen mit örtlicher Be-  
 äubung 2 Mk. Zahnziehen bei Be-  
 stellung von Zahnersatz kostenlos.  
 Füllungen 2,00 bis 3,00 Mk. u. v.  
 Goldfüllungen von 10 Mk. an.  
 Spez. Muskulatur-Gebisse  
 nach Prof. Gysi (unter Garantie fest-  
 stehend, ohne den kleinsten Gummi-  
 sprechzeit: 9 bis 1, 3 bis 7 Uhr.

**Möbel**  
 auf  
**Teilzahlung**  
 Schöne Küchen, Schlaf-  
 zimmer, Speisezimmer  
 Alle Einzelmöbel in großer  
 Auswahl zu niedrigen Preisen  
 und schnellster Lieferung.  
**Möbelhaus N. Fuchs**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 50  
 L. H. H. Fuchs  
 (im Hause der Norddeutschen Halle)

**Soeben erschienen:**  
**Protokoll vom**  
**Parteiabend der G.D.B.**  
 vom 31. Mai bis 5. Juni 1931.  
**Preis 2,95 RM.**

**Volksblatt-Buchhandlung**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.

**Restaurant**  
**Zur Harburg**  
 Ecke Kl. Steinstr.  
**Die Kousche Susanna**  
 mit Mimi Vesely  
 usw.

**Walhalla**  
 Der Bombenerfolg!  
**Die Kousche Susanna**  
 mit Mimi Vesely  
 usw.

**Café**  
**Volkspar**  
 Morgen Sonntag:  
**Unterhaltungs-Konzert!**  
 Dienstag abend 20 Uhr:  
**Walzer- und**  
**Operetten-Abend!**  
 Großer Saal, kleiner Saal  
 Verzehrnung  
 stehen den Vereinen unentgeltlich  
 zur Verfügung.  
 Kegeln am Donnerstag  
 und Freitag noch freil!

**Hofjäger**  
 Morgen, Sonntag, nach-  
 mittags und abends, Anfang 3/4 Uhr:  
**2 große Garten-Konzerte**  
 Eintritt freil!

**Musikalien**  
 bei 6815  
**Arno**  
**Rammelt**  
 Barfüßerstr. 12

**HAUPTBAHNHOF-  
 WIRTSCHAFT HALLE**  
**BESTE KOCH-  
 BESTE WEINE**  
**BESTE BIERE**

**Gelegenheit!**  
**1000 Stück**  
**Wufa - Lautsprecher**

**Mk. 15,-**  
 Gehäuse haben kleine Schönheitsfehler

**RADIO-SCHNORR**  
 Gerberstraße 19/21

**Gaststätten**  
 die sich empfehlen.  
**Annaburg:**  
 Gastwirtschaft Hoppe, Heidestraße  
**Eilenburg:**  
 „Kaffee Haus“ (Herrn Rohmann)  
 „Schöner Hof“ (G. Hühnermann), Schulhofstraße  
 „Weißkammer“ (H. Hense), Torquar Straße  
 „Zum Windengarten“ (Schiller), Dübener Str.  
 „Rathshaus“ (H. Hühnermann), Dübener Sandstr.  
 „Schöner Hof“ (Hühnermann), Schulhofstraße  
 „Golfplatz Wittenberg“ (H. Hühnermann)  
 „Zum Bergschloß“ (Herrn Dietrich)

**Delitzsch:**  
 „Gartenhaus“ (Herrn Göme)  
 „Gartenhaus“ (Herrn Göme)  
 „Gartenhaus“ (Herrn Göme)  
 „Gartenhaus“ (Herrn Göme)  
 „Gartenhaus“ (Herrn Göme)

**Reichenau bei Torgau:**  
 Gölthel und Gartenlokal Rast Geide  
**Mücheln (Kreis Torgau):**  
 Restaurant Schindelmühl  
**In Schildau:**  
 „Der gute Luchs“ (Herrn Rammann)  
**Torgau:**  
 „Schöner Hof“ (Herrn Göme)  
 „Gartenhaus“ (Herrn Göme)  
 „Gartenhaus“ (Herrn Göme)  
 „Gartenhaus“ (Herrn Göme)  
 „Gartenhaus“ (Herrn Göme)

**Kauf nur bei unseren Inferenten**

**BANK UND SPARKASSE ALLER**  
**ARBEITNEHMER**

**IST DIE**  
**BANK**  
**DER ARBEITER,**  
**ANGESTELLTEN**  
**UND BEAMTEN, &**  
**BERLIN**  
 Zentrale: S 14, Wallstraße 65  
**Harz 42-44**  
 beim Ortsausschuß des ADGB.

**Café Freischütz**  
 Heute bis 3 Uhr nachts  
 geöffnet.  
 Morgen, Sonntag, bis 2 Uhr  
 nachts geöffnet.  
**Schreibertisch**  
 Inhaber: A. Leuchner  
 Am Galgenberg 3 - Tel. 290 42  
 Empfehlensw. Familien-Verkehrskloakal  
 Sonntag ab 11 Uhr:  
**Großes Geldprekgelein!**  
**Konzert und Tanz**  
**Zoologischer Garten**  
 Sonntag, den 19. Juli, 16 Uhr.  
**Nachm.-Konzert**  
 des großen Zoo-Orchesters  
 Leitung Benno Platz.  
 19 Uhr:  
**Abend-Konzert**  
 der Zoo-Kapelle  
 Leitung Paul Burghaus

**HONIG**  
 naturreiner bi-  
 tereit ohne Jod  
 überberg. (Erbtrag  
 500 g nur 1,40  
 100 g mitbringen  
 bei 5 3/8, 1,35  
 bei 10 3/8, 1,30  
 Edelkornhonig  
**FRUGISANA**  
 am Stübchen  
 Ruf 237 18

**Gartenbesitzer!**  
 Klein-Verkauf von Mühlen-Erzeugnissen  
 (Bretter, Latten usw.)  
 findet jetzt täglich bis 5 Uhr nachmittags  
 auch an Sonnabenden - statt.  
**Fr. Weilmann & Sohn**  
 Sägewerk Thüringer Straße

**Anzug**  
 oder Mantel  
 nach neuesten  
 Modellen  
 Volle Gewähr  
 für guten Sitz  
 H. Schlesinger  
 Halle a. S.  
 Gr. Steinstr. 5  
 Ruf 23 26 64

**Kunststopterei**  
 Luisa Fiedler, Leipziger Str. 72  
 u. L. T. Fiedler, D. Hühnermann

**Hohe Belohnung**  
 Entlasten keiner weiser kurz-  
 daueriger Verdienste. Steueramt  
 Wittenberg.  
 Neubert, Friedrich-Ebert-Straße 28,  
 Telefon Str. 357 60.

Meinen verehrten Gästen zur Kenntnisnahme,  
 daß ich mein Geschäft Herrn Paul Röder  
 übergeben habe, und bitte ich, das mir  
 bisherige Vertrauen auch auf meinen  
 Nachfolger zu übertragen.  
**Paul Schröder, Reideburg**

Den geehrten Einwohnern von Reideburg und  
 Umgebung zur Kenntnis, daß ich das  
**Gesellschaftshaus**  
 von Herrn Schröder übernommen habe. Es  
 wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen  
 Wünschen meiner Gäste gerecht zu werden.  
**Paul Röder**  
 (Eisher „Grüne Tanne“, Zöberitz).  
 Sonntag, den 19. Juli:  
**EINZUGSSCHMAUS**  
 EINTRITT UND TANZ freil.

**Reinbahn**  
**Terrassen**  
 Morgen, Sonntag, 16 Uhr:  
 Flieg auf der Pferderröhre  
 Walt, Böhm flieg. Sprung aus  
 dem Flugzeug mit dem Fallschirm  
 durch Fritz Extrath, Frank-  
 furt a. M. Gratverlosung von  
 Rundflügen über Halle. Tages-  
 feierwerk, Promenadenkonzert.  
 Nach der Veranstaltung Tanz im  
 Freien und auf den Terrassen.  
 Vollständiger Eintritt Sattdahl 50 Pfg.  
 Tribüne Mk. 1,-, Loge Mk. 1,50.

**Schützenhaus Merseburg**  
 Heute, Sonnabend, den 18. Juli 1931,  
 findet unsere  
**Einweihungsfest**  
 in den vollkommen renovierten Räumen statt.  
 Abends 8 Uhr:  
**Groß-Militär-Konzert**  
 unter Leitung von Obermusikstr. a. D. Granzau.  
 Nach d. Konzert: **Unzugs-Ball**  
 Eintritt freil! Konzert und Tanz freil!  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert  
 im Saal statt. - Für Küche und Keller ist  
 bestens gesorgt! Um guten Zuspruch bittet  
 der Vorstand.  
**H. Heinecke**

**Habe mich als Zahnarzt niedergelassen**  
**Dr. med. dent. Wilhelm Lerche**  
 Merseburger Str. 112 (Ecke Lauchstädter Str.)  
 Telefon 334 57

**„Möbel.“**  
 zu billigsten Preisen und für jeden Geschmack  
 finden Sie in meinem reichhaltigen Lager  
**Walther Acke**  
 Tischlermeister  
 Beesener Straße 10 Ruf 267 24

**Kauft nur bei**  
**unseren Inferenten**

**Drucksachen aller Art**  
 für Gewerkschaften und Vereine  
 für Handel, Industrie und Private  
 in moderner und geschmackvoller Ausführung  
**Hallesche Druckerei-Gesellschaft „h.“**  
 Große Märkerstraße 6 ♦ Fernruf Nummer 246 05

**Brotpreis - Veränderung**

	Alte Preise	Neue Preise
3 Pfund Mischbrot	51 Pfg.	52 Pfg.
3 Pfund Roggenbrot	53 Pfg.	54 Pfg.
3 Pfund Vollkornbrot	55 Pfg.	56 Pfg.
3 Pfund Spezialbrot	55 Pfg.	56 Pfg.

**Gebr. Schubert, Halle a. S.**  
 Großbäckerei und Mühlenwerke



# Felix Scherrel: „Gespräch zu Dritt“

„Wo haben Sie die petits fours her, Mariama? Sie sind ja fabelhaft!“ Ellen wirkt feierlich hingebungsvoll mit dem Rückenbecken.  
 „Sie schmecken reizend“, befähigt Mariama und hebt den Kopf mit den rotbraunen Haarmellen zurück. „Doch jetzt ist's genug. Von wegen der schlanken Linie...“  
 „Aber... aber...“ Sie haben's wirklich nicht nötig.“ Maria rückt als aufmerksame Gastgeberin mit der reich betagten Platte Mariama auf den Tisch. „Was darf ich Ihnen anbieten? Dies hier mit Mariama's Ober dielehtige Biskotte...“ Dies abzurufen, wofür sie die Freundin entsetzt, läßt sie beide Stücke auf Mariamas Teller landen. „Nehmen Sie sich ein Beispiel an der Ellen, die läßt sich nicht bitten.“  
 „Nö...“ laut Ellen. „Für Kuchen könnt ich mich umbringen.“ Sie sitzen in Marias Paradieszimmer auf den hohen, geschlängelten Stühlen. Das Gemach ist der Stolz der Hausfrau. Es war ihre Idee, sich in diesem Stil zu etablieren. Man sieht sehr feilvoll und sehr unbequem. Der Tisch ist niedlich gedeckt. Zartes Porzellan, Spüßchen und die in der Schale schwimmende Dödelchen versüßten sich, um den Nachmittagskaffee der drei Freundinnen zu nett wie möglich zu gestalten. Man läßt sich wohl: Gepflegte Frauen in gepflegtem Mann. Aus Gesundheitsrücksichten trinkt man Kaffee ganz.  
 „Wenn mein Mann kommt, können wir doch nicht offen reden. Also erzählt das Interessante jetzt gleich“, fordert Maria auf. „Was ist so sonderbar darin. Er vergörget mich und hat es nicht gern, wenn ich mich über... intime Dinge unterhalte.“  
 „Ellen laß. Sie freucht über ihr glattes, blondes Haar. Der ist ja hü, dein Max? Wenn der möchte...“  
 „Ich glaube immer, dein Mann weiß genug, liebe Maria“, pietät Mariama und er schmeckt nur, weil es bequemer ist.“ Sie redet von ihrer Barm. Sie kann sich diesen Luxus leisten, denn sie ist die Vertraute Marias und Ellens, die sich gern in erdlicher Begleitung

ausprechen. Mariama lauscht teilnahmsvoll den kleinen und großen Heimgeschichten der beiden, um von Zeit zu Zeit Mitleide Ermahnungen von Stapel zu lassen. Sie selbst ist aber jeden Zweifel erhoben, wie Maria und Ellen schon oft neidlich feststellen mußten.  
 „Was weiß mein Mann?“ fährt Maria. „Bleibst du bei etwas es nämlich hermitos, verurteilt sie sich einzurechen. „Woher soll er was wissen?“  
 „Oh! Woher!“ eucht Ellen.  
 „Mariama ist aufgesehen und nimmt sich eine Zigarette von Raucherin. Sie weidet sich an Marias Erregung. Es ist ein so hübscher, kleiner Triumph, die Freundin gappeln zu lassen. Boshäften erheben die Lebensfreude, besonders wenn man sie ungefragt anwenden kann und vor jeder Revanche sicher ist.“  
 „Woher...?“ wiederholt sie langsam und legt nachlässig: „Sie selbst ergehen doch genug herum, Mariam. Sie sind ein Stöppermäuschen.“ Mariama weiß, daß es nicht stimmt. Maria würde sich hüben, über ihre mehr oder minder ergebnislosen Filis und Abenteuer etwas verurteilen zu lassen außer in diesem internen Kreis. „Ich kann auch also nur raten, nicht so leichtfertig mit eurem guten Ruf umzugehen!“  
 Unerträglich diese Ergebenheit, ertöft sich Ellen und gerührt ihren hübschen Kopf daneben, wie sie sich rächen könnte. Bergelich. Nicht die geringste Abweichung vom Pfade der erblamen Gattin ist festzustellen. Und wir haben ihr alles haargenau erzählt. Wir sind in ihrer Hand. Laut sagt sie schnippisch: „Pöb, mir kann werden was, ich bin dereits Gottselbst glücklich gebeden!“  
 „Aber, Mariama, Sie wollen sich doch wieder vereraten“, gibt Mariama mühsam zu bedenken.  
 „Ellen schmeigt kleinlaut.  
 „Da weiß ich nicht, ob der zukünftige Ehemann über die Sache mit dem Bariton hinweggehen wird. Ich meine es nur gut mit euch!“

„Simmel, Mariama, pfeleaden Sie uns nicht!“ fährt Ellen auf. „Sie sind halt Hüger gemeiner. Sie verheßen, den Mund zu halten.“  
 „Ich weiß nicht, was Sie wollen.“ Mariama ist höflich. „Namennde Erklärung...“ „Ich habe meinen Mann niemals betrogen. Dazu schätze ich ihn viel zu sehr!“  
 „Gut, daß Sie nicht gefogt hat, Sie liebt ihn, denn? Maria. Dieses Maloch! Ich schätze ihn auch, aber auf zwei Zentner. Doch Sie hat dieses dicke Bantgeschloß wirklich nicht hintergangen. „Ich schätze meinen Mann ebenfalls“, stellt sie zur Eideckel laut und deutlich fest.  
 „Ellen will die kleine Unstimmigkeit überbrücken. „Kinder, wie findet ihr die Sache mit der Bindebund? Ist doch handhais! Ich hab' mich vermisst.“  
 „Ja und...“ summt Maria zu und fichert.  
 „Frau Bindebund ist die hübsche Gattin eines wohlhabenden Essenforbitanten.“  
 „Das wollen Sie noch nicht? Aber Mariama, Sie leben wohl auf dem Mond. Also die Bindebund hatte ein Verhältnis...“ Maria wird von Sagen überbrückt:  
 „... mit einem hübschen, jungen Mann“, sagt Ellen fort.  
 „Das ist doch nichts Neues.“ Mariama sieht auf ihre Armabund. „Ich werde nach Hause gehen, beschließt sie. Die beiden habe ich für heute genug geerdert.“  
 „Abwarten!“ Maria hat sich gefogt. „Es war im Herbst, und der hübsche, junge Mann leiftete der Frau Bindebund Tag und Nacht Gesellschaft.“  
 „... und es kam der Tag des Abschieds“, beklammert Ellen weiter mit vor Begeisterung piepender Stimme. „Die Bindebund begleitete den treuen Geliebten an die Bahn, wintte ihm ein letztes Lebwohl zu, und er war entschwinden. Als sie dann nach Hause kam...“ Ellen macht eine Kumpfoute, die etwas zu lange ausfällt, so daß Maria nicht mehr an sich halten kann und quittet:  
 „... da waren alle Perlen und Brillanten aus dem Koffer ebenfalls verschwinden!“  
 „Mariama ist der Erzählung mit gefieigertem Interesse gefogt. „Wie gut...“, sagt sie gedankenvoller, „... wie gut, daß ich auf Neffen niemals meinen edkten Edsmud mitgenommen habe!“

# Arthur Goldfein: Was heißt Wahrheit?

Die Kapitalisten können nicht mehr die Wahrheit sagen. Sie müssen lügen. Von unten steigen sie den Menschen an, bis zum höchsten Subjekt. Der Arbeiter muß sich wehren, seine Interessen zu verteidigen. Er organisiert, kämpft für die Wahrheit. Das ist die Wahrheit.  
 Karl Schöberer in seinem Roman: „Familie Biederer“.  
 Herrchen Böfen läßt in der „Wildente“ den Kapitler Kelling die Worte sprechen: „Nehmen Sie einem Durchschnittsmenschen die Lebenslust, so nehmen Sie ihm gleichzeitig das Glück.“ So stand also damals um die Jahrhundertwende das Problem für den bürgerlichen Individualismus: Der „Durchschnittsmensch“ braucht die Lebenslust, weil er ohne sie nicht leben kann. Sollte wir die für den Sozialisten recht belanglose Unterscheidung zwischen Durchschnittsmenschen und Aristokraten beiseite lassen, so hat die Gesellschaft, von der in der „Wildente“ gesprochen wird, sich in ihrer ganzen Mehrheit aus Durchschnittsmenschen im Sinne von oben zusammengeleht. So würde das bedeuten, daß die Existenz einer solchen Gesellschaft von dem Glauben an eine Serie von gesellschaftlichen „Idealen“ oder „Lebenslügen“ abhängt. Für den norwegischen Dichter sind beides identische Begriffe.  
 Hier müßte also klar ausgesprochen, daß für die bürgerliche Zivilisation das Prinzip der Dinge fundamentale Bedeutung besitzt. Ohne „Ideale“ oder — legen wir lieber — „Wünschen“ stehen alle Räder der Werte. Sie erhält ihre Werte eben erst durch das Mittel der Illusion. Damit sind ihre „Wünschen“ und Werte eins und dasselbe. Die Zukunft dieser Gesellschaft ist abhängig von der Wirklichkeit ihrer „Wünschen“. Man kann das Leben nur bejahen, indem man das Prinzip der Wahrheit verneint. Wollte man die Wahrheit bejahen, so wäre das mit Verneinung von Leben und Gesellschaft gleichbedeutend. Mit unerbittlicher Konsequenz hat der große nordische Gesellschaftskritiker das Wesen der bürgerlichen Zivilisation enttückt.  
 Aber wolgemerkt: Als Böfen daran ging, seine Lebensphilosophie in künstlerische Form zu bannen, sah die Welt doch etwas anders aus als heute. Der Kapitalismus befand sich aufgängerförmig im Aufsteigen — im Zustand einer relativen Stabilisierung. Das soll heißen, daß damals der größte Teil der Gesellschaft wirtschaftlich in Sicherheit lebte, laesst das eben im Kapitalismus überhaupt möglich ist. Am Gegenstand dazu kann man alle Verleerung behaupten, daß heute der größte Teil der bürgerlichen in absoluter Unsicherheit lebt. Der wirtschaftliche Tod ist beinahe zum Lebenselement geworden.  
 Was folgt daraus? Nun es folgt das, was von marxistischer Seite immer behauptet wird und historisch erweisbar ist: Die Aufgabe des allmählichen und in steigendem Grade vor sich gehenden W e m u s t e r e n s von grundlegenden Veränderungen ökonomischer Natur. Auf unterer Ebene angewandt, heißt das, daß Erkenntnis von der Unhaltbarkeit des Kapitalismus in zunehmendem Maße alle Schichten der Gesellschaft nach und nach ergreift. Damit zugleich beobachtet wir einen ständig wachsenden Prozeß der Desillusionierung, der zunächst am deutlichsten bei den beiden Hauptklassen der heutigen Gesellschaft zur Erscheinung gelangt: Bei Kapitalisten und Proletariaten.  
 Aber wenn nur auch beide Seiten im wesentlichen die Wirklichkeit erkennen, wie sie ist, so verleiht sich von selbst, daß die soziale Polarität eine entgegengesetzte Haltung gegenüber den soziologischen Erkenntnissen mit sich bringt. Die Kapitalisten als Personen brauchen sich über den Stand der Dinge keinen blauen Dunst vorzumachen. Als Klasse aber sind sie gezwungen, sich und vor allem den nichtlebenden Schichten Sand in die Augen zu streuen. Unsere Finnen- und Sozialistensysteme, die für „Ideale“ gerade noch ein mittelbäiges Säußeln aufbringen und als „Werte“ im Grunde nur

nach Warenwerte gelten lassen, dürfen es heute weniger denn je zu lassen, daß auch in den Augen der Nichtlebenden jene „Ideale“ entwertet werden. Was wird heute beispielsweise nicht alles über Ehe und Familie zusammengepackt! Nur daß diese gesellschaftlichen Institutionen in der Epoche des Sozialismus in der Auflösung begriffen sind und daß kein Moralpredigen etwas dagegen hilft, darf nicht ausgesprochen werden.  
 Man achte aber einmal darauf, wie gerade die bürgerlich-demokratische Presse, die das Wort „Kultur“ gar nicht oft genug in den Mund nehmen kann, sich um das Problem der Religion herumdrückt und wie sie andererseits vor jedem neu ausgefachten metaphysischen Nihilismus Kotau macht! Aus wirtschaftlicher Überzeugung? Nun, die Frage nach der privaten Überzeugung interessiert uns hier sehr wenig. Wichtig ist dagegen die Tatsache, daß der Kapitalismus in der Öffentlichkeit nur noch solche Überzeugungen duldet, die zur Sicherung der heutigen Gesellschaft geeignet erscheinen. Er kann sich eben nicht mehr den Luxus gestatten, die „Wahrheit“ sagen zu lassen. Denn die Wahrheit über die kapitalistische Wirtschaft ist so offensichtlich, daß ihre allgemeine Kenntnis und Erkenntnis notwendig das System sprengen würde. Der Widerspruch zwischen gesellschaftlichem Sein und Bewußtsein ist nie so eklatant gewesen wie im Endstadium der kapitalistischen Zivilisation.  
 Aber die Proletariate? — wird man fragen. Sie haben doch sicherlich kein Interesse, sich blauen Dunst über die soziale Wirklichkeit vorzumachen. Allerdings nicht, und darin unterscheiden sie sich eben von jenen „Wohlfühlern“, „Durchschnittsmenschen“, daß sie nicht nur die Wahrheit übertragen können, sondern daß für sie als Klassenkämpfer das Prinzip der Wahrheit eine Lebensnotwendigkeit bedeutet. Eine

andere Frage ist nur die, ob sie als Personen die Möglichkeit haben, die ganze Wahrheit auszusprechen. Man stelle sich einmal vor: Der Arbeiter Lehmann wollte nur an einem einzigen Tag seines Lebens den Beruf unternehmen, seine inneren Gedanken und Gefühle über alles, was ihn bewegt, offen und bis ins letzte preisgegeben. Man mag sich klar, daß eine solche Situation die verabschiedeten Lebenssphären umfaßt: Betrieb oder Arbeitsamt, Behörden und Gericht, Freunde und Bekannte, schließlich auch die eigene Familie. Schon ein Randbegriff heutzutage, das ein hundertprozentiges Bekennnis der Wahrheit für den einzelnen zum Verhängnis werden müßte. Eine Klassen-Gesellschaft, wie wir sie gegenwärtig haben, trägt nicht und nimmer die absolute Wahrheit. An ihre Stelle tritt laut ungeschwiegenem Befehl die Konvention. Das ist unabänderlich.  
 Freilich wird es immer Leute geben, die als „Martyrer der Wahrheit“ herumlaufen und sich einbilden, daß sie damit der Menschheit einen großen Dienst erweisen. An Wirklichkeit erweisen sie nur ihrem persönlichen Geltungsbedürfnis einen Dienst. Der Sozialismus will weder Heiden noch Märtyrer. Er kann nichts anderes brauchen als Klassenkämpfer. Die Proletariate als Klasse aber „tönnen“, wie es bei Karl Schöberer heißt, die Wahrheit sagen. Mit anderen Worten: Das Ausprechen der Wahrheit in der heutigen Gesellschaft überträgt der einzelne auf die Organisation. Auch dieser bedeutsame Funktionswandel zeigt natürlich — wie alles im Kapitalismus — ein doppeltes Gesicht. Er ist einmal ein Symptom für die innere Schwäche des herrschenden Systems. Andererseits aber erhalten wir hier die Beweise, daß der Kampf um den Sozialismus die stufenweise Herausarbeitung der gesellschaftlichen Wahrheit in sich schließt. Ueberflüssig zu sagen, daß von einer Entwicklung zum Sozialismus erst dann die Rede sein kann, wenn der Widerspruch zwischen individuellen und gesellschaftlichen „Wahrheiten“ im Schwimmen begriffen ist.

# Rätselecke

**Kreuzworträtsel.**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

**W a g e r e c h t:** 5. Weltanschauung; 10. Heilspflanze; 11. Nihilistisches Gedank; 12. Zahlungsmittel; 13. Nihilistisches Land; 14. Nihilistischer Name; 15. Griechische Göttin; 18. Heilort; 20. Himmelsrichtung; 21. Nebenfluß der Donau; 23. Bretzelspiel; 25. Männlicher Rufname; 26. Laubbaum; 29. Frauennamen; 31. Farbe; 33. Fluß in Rußland; 35. Nihilistisches Hochland; 37. Gefäß; 38. Geogischer Baum. — **S e n t e r e c h t:** 1. Hofedament; 2. Stadt in Oberösterreich; 3. Europäer; 4. Männlicher Rufname; 5. Stadt in Schottland; 6. Französischer Romanchriftsteller; 7. Waase; 8. Kulturform; 9. Griechische Insel; 14. Behälter; 15. Oper von Berlioz; 17. Gedichtart; 18. Erde; 19. Nebenfluß des Rheins; 20. Dänische Münze; 22. Weiblicher Rufname; 23. Europäisches Hauptland; 26. Großer Baum; 27. Klosterinseln; 28. Europäischer Hauptort; 30. Hoher Priester; 31. Seiten; 32. Gemüthsstimmung; 34. Verwandter; 36. Negyptische Gottheit.

**Silbenproblem**

Aus den Silben aber auch bei den da ei er gant gu gi hau hü i ing fra lei leudt li mart na ne neq neu oft rei (a sen sen süd te trab turm u ver wer wind wuß) sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfang- und Endbuchstaben, beide Reihen abwärts gelesen, einen Ausspruch von Jakob Wulff ergeben. — Die Wörter bedeuten: 1. Kirtrengende Gangart. 2. Schweizer Kanton. 3. Schilbergwerk. 4. Pfaffe. 5. Gemüts. 6. Teil des Auges. 7. Luftbewegung. 8. Industriefabrik. 9. Baumart am Meer. 10. Teil Brandenburgs. 11. Fortschrittsreißender. 12. Europäisches Land. 13. Stadt in Schottland. 14. Riese. 15. Deutscher Fluß. (a = ein Buchstabe.)

**R. Bl.**

**Zählrätsel.**

In die leeren Felder sind die Buchstaben a a a a a b d e e e e e f i i l l m m n a o o r r r t u u v x zu einzufügen, daß in jeder waagerechten Reihe Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Aberrung im Holz; 2. Tageszeit; 3. männlicher Name; 4. bekannte Stadt in Holland (Vorderland); 5. Sternbild; 6. Bräunlicher Name; 7. ungetriebenes Eisen; 8. Die erste sent. rechte Reihe nennt den Namen eines bekannten Freilichtkämpfers. F. S.

**Auflösungen der nächsten Rätselecke.**

**Kreuzworträtsel:** 1. Saale; 2. Arlen; 3. Mafste; 4. Tiene; 5. Uhu; 6. Arie; 7. Dori; 8. Siam; 9. Gnu; 10. Infektion; 11. Deblation; 12. Gremi; 13. Dama; 14. Dytalmie; 15. Elefant; 16. Serpentine; 17. Okeanos; 18. Hierobus; 19. Kain; 20. Neurelei; 21. Deffau. — Sent und Selbe überleben das Feuer auf dem Herde aus.

**W a g e r e c h t:** 1. Dori; 5. Gnu; 9. V. Barbel; 11. Amal; 13. Grlis; 15. Wal; 16. Wui; 18. Pan; 21. D. Brien; 24. Uhu; 26. Jann; 28. Lor; 29. Gblor; 31. Amoli; 33. Setaiga; 34. Babel; 35. Deun. — **S e n t r e c h t:** 2. Dpai; 3. Pat; 4. Krim; 6. Ober; 8. her; 7. Hüf; 8. Gama; 10. Gans; 12. Wackel; 13. Karmel; 17. Unten; 18. Das; 20. Die; 22. Mad; 23. Grlis; 25. Grlis; 26. Grlis; 27. Nagl; 28. Toga; 30. Del; 32. Wui.

**Zählrätsel:** Die vorstehenden Zahlen sind durch Buchstaben so zu ersetzen, daß eine für alle unsere Leser mögliche Reihung entsteht. Schlüsselwörter: 4 2 3 9 1 1 7 europäische Hauptstadt; 15 8 6 10 2 Erhaltungzeit; 12 2 9 1 4 Zahlungsmittel; 1 1 1 7 3 2 3 Arbeitszeit; 8 13 13 2 Zier.

# Grundlose Befürchtung

Zusammen mit dem Generaldirektor der See Fischerei hat auch ein eingebildeter Tenor fünfzig Ranges auf eine Befehlshaf. Der Tenor fragte So Bloch: „Wie hoch wohl man fingen kann?“  
 „Warum nicht?“ war die gutmütige Antwort.  
 „Aber ich geniere mich ein bisschen. Es sind doch lauter sehr geachtete, multibekandte Leute hier.“  
 „Doch, das tut nichts. Es hört liewieso feiner zu.“

# Ein halber Künstler

Reinhold hielt einmal eine kleine Fische einer neuen Gruppe von Reinhold Begos, die Gattin Richter von Begos geküßelt und botte hatte, in den Händen bemerkte sie außerordentlich und sagte dabei zu Richter: „Sagen Sie doch dem Reinhold, wenn Sie ihn sehen, ob er nicht inkandte wäre, sich einmal etwas platonisch zu vertreiben, damit er den Gesellschaften auf einige Kumpferlampen... vortreten möchte.“

# Der Spatz



Humoristisch - satirische Beilage

## Rund ums Moratorium

Zeichnungen von Florath.



In Kassel: „Ogottgott, muß der Mann aber ein schreckliches Moratorium durchgemacht haben!“



In der Familie: „Wie heißt du denn, Kleiner?“ — „Ich bin Tante Friedas kleines Moratorium.“



In der Schule: „Moratorium, Herr Lehrer! Moratorium!“



Beim Zahnarzt: „Tut die Spritze auch nicht weh?“ — „Im Gegenteil. Da ist ja Moratorium gegen Zahnschmerzen drin.“



In der Kasse: „Und wenne uns schnappen?“ — „Dann sind uns zwei Jahr Moratorium sicher.“



In der Liebe: „Mensch, Lucie, du mußt ja auch ein kleines Moratorium verschluckt haben, daß du egal hinter dem bösen ...“



## Schloß Nordwolle

Hast du das Schloß gesehen,  
Das stolze Höhenwerk,  
Den Mond darüber sehen  
Ueber dem prächtigen Forst,  
Die Treppen, die Stiege, die Säulen,  
Deutscher Rünste Preis?  
Aber die Eulen heulen:  
Alles Arbeiterschweiß!

Da wohnt der Herr Rahusen  
Im Leppigkeit und Lust,  
Nordwolle unter dem Busen,  
Hakenkreuz vorn an der Brust.  
Arbeiter richtig entlohnen  
Gibt's nicht in diesem Haus,  
Aber man schmeißt Millionen  
Für Hitlergardien hinaus!

Denn Adolf stand im Strette,  
Rahusens kühlten den Bluff,  
Dann aber kam die Pleite!  
Zweihundert Millionen druff!  
Was ist denn in den Büchern  
Verborgen und verdeckt?  
Mit Hakenkreuz-Fahnenführern  
Wird sowas nicht verdeckt!

Das nennt sich Wirtschaftsführer,  
Das will die Diktatur,  
Verschwender und Verlierer,  
Von Können keine Spur.  
Es prunken und es prassen  
Kunler und Pfefferad.  
Wann rußt du, Volk, in Massen:  
Fort mit dem Lumpenpad!

Hebu.

## Wirtschaftliche Gesundung.

Auf der Tagung der deutschen Bankiers wurde festgestellt, daß die Selbstkosten der Unternehmer durch die Löhne viel zu hoch seien, und daß mehr Kapital gebildet werden müsse. — Das ist viel zu jaghaft. Die einzigen Bedingungen, unter denen Deutschlands Wirtschaft wieder gesund werden könnte, wären: 1. Absoluter Verzicht der deutschen Arbeiter auf Entlohnung, 2. 10stündige Arbeitszeit, 3. Druck auf das Ausland, dahingehend, nur noch deutsche Waren zu kaufen. — Der Einwurf, daß die deutschen Arbeiter nicht arbeiten könnten, wenn sie nichts zu leben hätten, ist ein altes Schlagwort und beweist nur, wie unzeitgemäß die sozialistische Bewegung sein muß, wenn sie noch mit denselben Argumenten arbeitet, die sie schon vor 20 Jahren ins Treffen geführt hat...

## Hebung macht den Meister



Und wenn du jeden Tag recht fleißig übst, dann kannst du es vielleicht im nächsten Krieg bis zum Unbekannten Soldaten bringen — —  
(Lise-Reunort.)

## Die Friedenstaube



## Das Aufsatzthema.

Wir hatten in der Untersekunda den Bernhard Klosemann. Er kotterte etwas, war aber sonst ein lustiger Junge. — Eines Tages stellte der Ordinarius als Aufsatzthema das Schillerische Zitat: „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort.“

Worauf sich Klosemann erhob:

„B... betrifft m... mich n... nicht, Herr Lehrer!“

+

## Jugenbergsammlung.

Aufgeregter Redner.

„Wenn Deutschland gesunden will, muß es vor allem strikte die Erfüllung verweigern!“

Stimme aus dem Publikum: „Die Erfüllung der Jugenbergschen Wünsche natürlich!“

## Die gepanzerte Faust Mussolinis



Auf Bajonettspitzen kann man kein Nest bauen.

+

Brüll mich nicht immer so an, du kannst mir gar nicht mehr imponieren, — was bist du denn schon, Ausrufer — und was könntest du sein bei deiner großen Schnauze? Nazi-Abgeordneter!

„Ein sehr interessanter Artikel, mein Herr, aber lange werden Sie den Handschuh nicht tragen können — die Hand ermüdet allzu schnell —“

(Al. Tranfalo-Rom.)

## Die trauernde Witwe



„Fürchtbar, erst vierunddreißig Jahre alt und schon Witwe —!“  
 „Zweiunddreißig, bitte.“

### Anzeigenwerbung.

Der Anzeigenvertreter Kubide wurde in die Provinz geschickt, um Anzeigen zu werben. Er verband mit dieser Reise eine gelegentliche Ausübung seiner Anglerleidenschaft.

„Na“, fragte nach seiner Rückkehr der Chef, „wieviel Anzeigen haben Sie hereingebracht?“  
 „Fünfzehn „Kleine Anzeigen“ und eine große wegen Angeln ohne Angelkarte“, berichtete Kubide.

Reist: — — zig Mark.

Siebold hatte sich ein Auto gekauft. Erleichterte Zahlungsweise natürlich. Stolz machte Siebold seine Wochenendfahrt, fuhr — Kraach! — gegen einen Baum und wurde nach drei Wochen als geheilt entlassen.

„Servus Siebold“, begrüßte ihn sein Bürokollege, „was ist denn nun von Ihrem Auto noch übriggeblieben?“  
 „Die erleichterte Zahlungsweise“, seufzte Siebold.

„Ich bin nur durch emsige Arbeit zu meinem jetzigen Posten gekommen.“

„Weiß ich! Und was haben die armen Kerle gekriegt, die die emsige Arbeit besorgt haben?“

## Im Zeichen der „Um die Weltreiserekorde“



„Es ist halb zehn. Wo sollen wir frühstücken, in Peking oder sollen wir bis Alaska damit warten?“

## Der Filmzensor im Bade



„Als Film mäßig ich das verbieten. Aber für die Natur trag ich, gottlob, keine Verantwortung.“

### Der Tango.

„Richtig kennen gelernt habe ich meine Frau bei einem Tango.“ — „Ah — bei einem Tango?“ — „Ja, den ich kürzlich mit meiner früheren Freundin tanzte.“

Zeichnung von Hans Landwehrmann

## Die Ruhelosen



„Solange wir Arbeit hatten, suchten wir eine Wohnung. Jetzt, wo wir endlich eine Wohnung haben suchen wir Arbeit!“

## Heberall Weltmeister



„Was steht denn der da egal auf den Händen rum?“ —  
„Das ist der neue Weltmeister im Sonnenbaden. Augen-  
stillsitzig läßt er seine Fußsohlen bestrahlen.“

Da nahmen sie in der Schule die schönen alten Kinder-  
lieder durch. „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ und „Wer  
hat die schönsten Schäfchen?“ —

„Na,“ fragte der Lehrer, „wer hat denn die schönsten  
Schäfchen, — Karlsen?“ — „Die hat die Familie Bahusen  
längst alle ins Totensium gebracht, Herr Lehrer!“

## Das Schwierigste.

Der Feuerwehmann Knobelt hatte  
den Generaldirektor L. mitten im  
Großfeuer aus seinem Büro geholt.  
Fragten ihn seine Kameraden: „Na,  
was sagte denn der Generaldirektor,  
als du bei ihm eintrafst?“

„Nanu?,“ sagte er, „wie sind Sie  
denn durch die Anmeldung ge-  
kommen?“

## Erholung.

Der große Amateursportler hatte  
während seines Urlaubs sechs Rekorde  
gebrochen. Als sein Urlaub zu Ende  
war, ging er wieder in sein Büro, setzte  
sich an den Schreibtisch und seufzte  
erleichtert:

„Gottseidank, daß ich jetzt mal  
wieder ausspannen kann...!“

## Wirkungsvoller Urlaub.

„Ein richtig verbrachter Urlaub  
wirkt noch lange nach.“

„Dann muß mein Urlaub goldrichtig gewesen sein. Ich zahlte  
seht zwei Monate an den Strafmandaten wegen Betretens ver-  
botener Wege ab.“

## Gründe und Abgründe



„Wenn ich so im Wasser stehe, muß ich immer an mein Geschäft  
denken.“ — „So, steht Ihnen denn da auch das Wasser bis an  
den Hals?“

## Kein Grund zur Besorgnis



„Ich habe meine Uhr vergessen. Wie soll ich da wissen, wann die  
Stunde rum ist?“ — „Keine Wange, das Boot schwimmt sowieso nicht  
länger. Es ist nämlich ein bishen led!“

## Begreifliche Bestimmung



„Wir haben doch daselbe Beiden und mir verbietet der Arzt das Weintrinken und dir hat  
er es gestattet.“ — „Ich kaufe den Wein aber auch bei meinem Schwiegervater.“

## Madame Bliffig



Die Sommerfischenthaberinnen benützt ein Mittel, um  
heranzuziehen.